

Opel Post



Zeitung
für Mitarbeiter der
Adam Opel AG

Opel nimmt Stellung

Rüsselsheim (he). Opel ist in die Schlagzeilen geraten durch Berichte über die vermutete Bestechung von Mitarbeitern. Hierzu hat das Unternehmen am 10. Juli mit folgender Erklärung öffentlich Stellung bezogen:

Mit Datum vom 7. Juli 1995 haben wir die Öffentlichkeit über den Stand des Verfahrens informiert, das die Adam Opel AG im Mai 1994 bei der Staatsanwaltschaft Darmstadt wegen vermuteter Bestechung von Opel-Mitarbeitern durch Angestellte von für Opel tätige Firmen veranlaßt hatte.

Im Rahmen dieser Meldung haben wir mitgeteilt, daß Opel selbst – wenn die Beweislage deutlich war und gegen firmeninterne Vorschriften verstoßen wurde – unverzüglich gegen eine Reihe von Opel-Angestellten mit den gebotenen Maßnahmen vorgegangen ist.

Wir haben auch betont, daß Opel die Ermittlungen der Behörde mit größter Intensität unterstützt – ohne Ansehen von Personen und deren Rangordnung im Unternehmen.

Deutsche Nachrichten-Magazine haben neben vielen anderen Medien in den letzten Tagen über den Fall berichtet und neben der Vermeldung von Fakten auch „Verdachtsberichterstattung“ unter Nennung von Namen vorgenommen.

Die Adam Opel AG teilt mit, daß ihr keine Beweise dafür vorliegen, daß sich Mitglieder des Vorstands oder des Aufsichtsrats im Kontakt mit Opel-Lieferanten unrechtmäßige Vorteile verschafft hätten.

Unabhängig davon, daß die interne Ermittlungsgruppe und die Revision der Adam Opel AG die Untersuchungen der staatlichen Organe nachdrücklich unterstützen, gilt selbstverständlich der Grundsatz, daß Vorverurteilungen nicht zulässig sind.

Das Unternehmen bittet im Interesse aller Opel-Mitarbeiter darum, bei der Bewertung dieser Angelegenheit deutlich zu machen, daß sich die Ermittlungen gegen rund 40 von insgesamt 45 000 Mitarbeitern der Adam Opel AG richten. Ob sich diese Personen tatsächlich schuldig gemacht haben, müssen rechtsstaatliche Verfahren und mögliche richterliche Urteile erweisen.

Seite 5
trainiert:
Methoden- und Trainingszentrum eröffnet

Seite 7
asphaltiert:
Warenverteilzentrum geht in der Pfalz an den Start

Seite 9
pensioniert:
Betriebsrat Martin Schwarz geht in den Vorruhestand

Seite 13
prämiert:
Käufer machen den Corsa zum Marktführer

Seite 15
duelliert:
Opel-Teams bei Auto-Meisterschaft im Tischtennis

Das isser



Rüsselsheim (he). Am 21. Oktober beginnt bei den rund 2500 deutschen Opel-Händlern die Markteinführung der zweiten Generation des Vectra. Zunächst hat der Kunde die Wahl zwi-

schen einer viertürigen Stufen- sowie einer fünftürigen Schrägheckversion mit einem gegenüber dem Vorgänger deutlich verbesserten Raumangebot. Erstmals wird Opel in dieser

Modellreihe auch eine Caravan-Version anbieten, sie folgt im Laufe des Jahres 1996. Die Opel Post bietet allen Mitarbeitern einen tiefen Einblick in das neue Modell. Denn als besonde-

ren Service haben wir der gesamten Auflage das Opel-Kundenmagazin „Start“ beigelegt. Auf den Seiten 14 bis 43 gibt es dort Information satt – inklusive Poster.

Opel gibt Gas

Ein guter Jahrgang: 1994 erfolgreich abgeschlossen – 1995 stark begonnen

Rüsselsheim (he). Opel hat im ersten Halbjahr 1995 in einem stagnierenden deutschen Markt sehr erfolgreich agiert. Von Januar bis Juni stiegen die Zulassungen fabrikneuer Opel-Pkw im Vergleich zur entsprechenden Vorjahresperiode um rund 6,6 Prozent auf knapp 300 000 Fahrzeuge.

Gegenüber dem Vergleichszeitraum im Vorjahr stieg der Opel-Marktanteil von 15,9 auf 17,0 Prozent. Vorstandschef David J. Herman zeigte sich auf der Bilanz-Pressekonferenz in Frankfurt optimistisch, daß Opel in der zweiten Hälfte und damit im Gesamtjahr 1995 seinen Marktanteil noch weiter steigern könne. Den Jahresabschluß 1994 kommentierte der Opel-Chef als erfolgreiche Wende nach dem negativen

Rezessionsjahr 1993. Opel hat im vergangenen Jahr sein Ergebnis um 878 Millionen Mark verbessern und damit einen Gewinn von 307 Millionen Mark ausweisen können. Im Jahr davor war in der AG noch ein Verlust von 571 Millionen Mark verbucht worden.

Der Umsatz der Adam Opel AG stieg 1994 um 14,3 Prozent auf 25,6 (22,3) Milliarden Mark. Die Umsatzrendite lag damit bei 1,2 (-2,5) Prozent, was Herman als nicht zufriedenstellend bezeichnete.

Die Adam Opel AG hatte im Berichtsjahr 1,27 Millionen Pkw abgesetzt und damit rund 70 000 Fahrzeuge mehr als 1993 an ihre Handelsorganisation im In- und Ausland verkauft. Die Produktion erreichte 1994 in der AG 831 000 fertige Fahrzeuge, was einem Plus von 3,6 Prozent gegenüber dem Vorjahr entspricht (ohne bei der Opel Eisenach GmbH produzierte Fahrzeuge).

Die Neuzulassungen in Deutschland erreichten im vergangenen Jahr 533 570 (529 000) Einheiten, was einen Marktanteil von 16,6 Prozent bedeutet. Opel konnte damit seine Vorjahresstellung behaupten. Europaweit war die Marke Opel zusammen mit den technisch identischen Vauxhall-Fahrzeugen mit einem Marktanteil von 12,6 Prozent die Nummer Eins – und das im vierten aufeinanderfolgenden Jahr.

Eisenacher Ergebnis

Erstmals veröffentlichte die Adam Opel AG im Rahmen der Bilanz-Pressekonferenz auch Zahlen über den Geschäftsverlauf bei der Opel Eisenach GmbH. Danach produzierte das Eisenacher Werk im Berichtsjahr 133 000 Fahrzeuge



Erfolgreicher Auftritt: David J. Herman kann schwarze Zahlen verkünden

und setzte 134 000 Fahrzeuge ab. Gegenüber dem Vorjahr entspricht dies einer Steigerung um 145 Prozent.

Der Umsatz der Opel Eisenach GmbH erhöhte sich von 744 Millionen Mark in 1993 auf knapp 1,7 Milliarden Mark im vergangenen Jahr. Dies entspricht einem Plus von rund 130 Prozent. Per Saldo schloß die Opel Eisenach GmbH mit einem Verlust von 34 Millionen Mark ab, der aufgrund des Ergebnisabführungsvertrages von Opel übernommen wurde.

Das Ergebnis wurde belastet durch hohe Sonderabschreibungen in Höhe von 116 Millionen Mark; im operativen Bereich hat Opel Eisenach bereits im vergangenen Jahr positiv gewirtschaftet.

Erfolgssignale für 1995

Und auch für 1995 zeigen alle Erfolgssignale für Opel derzeit „freie Fahrt“. Der im Oktober 1994 eingeführte Tigra ist mit 32 400 Neuzulassungen von Januar bis Mai 1995 in Europa der Marktführer im Segment der Coupés.

Auch der Omega führt mit 58 200 Zulassungen sein Segment in Europa an. Insgesamt haben die europäischen Opel-Händler in nur 13 Verkaufsmo-

naten 155 000 Omega an ihre Kunden ausgeliefert.

Fortsetzung Seite 2

Ganz kurz

Doppelt hält besser: Gleich zweifachen Grund zur Freude gibt es in Brasilien. Zum einen feiert GM do Brasil in diesem Jahr sein 70-jähriges Bestehen und zum anderen lief jetzt im Werk Sao Caetano das dreimillionste Fahrzeug vom Band: ein roter Vectra, der in Brasilien unter dem Markennamen Chevrolet läuft.

Allzeit guter Start: Original Opel Starter-Batterien sind für Mitarbeiter jetzt ganzjährig zu reduzierten Preisen erhältlich. Und zwar in Rüsselsheim im Zubehörverkauf im K65, in Bochum I in der Zubehörausgabe am Portal 4 und in Kaiserslautern im Neuwagen- und Zubehörverkauf K2.

Die nächste Opel Post ist für den 6. September geplant. Anzeigenschluß dafür ist am 9. August.



In der Gunst des Bürgers wird Opel offenbar zur Alternative fürs Schwimmbad: Trotz hochsommerlicher Temperaturen kamen am vergangenen Donnerstag Punkt 19 Uhr rekordverdächtige 230 Besucher zur 2. Abendführung

ins Werk Rüsselsheim. Angesichts dieses unerwarteten Andrangs mußten die Schaulustigen in vier Gruppen aufgeteilt durch die Produktion geführt werden. Die nächste Abendführung findet nach den Werksferien am 7. September statt.

Nachwahlen im Betriebsrat

Klaus Franz ist der neue 2. Mann

Rüsselsheim (he). Stühle rücken im Betriebsrat: Nachdem Martin Schwarz sowie Günter Lieb und Ernst Pohl in den Vorruhestand traten, wurden Nachwahlen in der Arbeitnehmervertretung notwendig.

Neuer stellvertretender Vorsitzender ist Klaus Franz. Zum neuen Mitglied im Betriebs-

ausschuß wurde Robert Holzer gewählt. Seinen Platz (Endmontage Linie I, K40, QS) übernimmt das Ersatzmitglied Bernd Liebe.

Als ordentliche Mitglieder in den Betriebsrat rückten Walter Ciosk (zuständig für die Werksinstandhaltung), Joachim Dillich (Preßwerk, K40, K67, G22) und Horst Prozelner (Chassis II, Personalabteilung, T&Z) nach.



Gewählt: Klaus Franz ist neuer stellvertretender Betriebsratschef

Eine etwas andere Bilanz

Nachwuchs steigert Gewinn um 584%

Rüsselsheim (hh). Bläß vor Neid wird jeder Unternehmer, der vom Erfolg der Propeller AG hört: Opels Juniorfirma schaffte es nämlich im abgelaufenen Geschäftsjahr, eine Gewinnsteigerung von sage und schreibe 584 Prozent aufs Bilanzparkett zu legen.

Mit dem jetzt vorgelegten Geschäftsbericht präsentieren die Azubis einen Gewinn von 56 376 Mark (Vorjahr 9 652 Mark). Der Umsatz kletterte von 75 648 Mark im Jahr '93 auf 175 552 Mark.

Zu verdanken ist dieser Erfolg dem erweiterten Sortiment von Werbearbeiten aus dem Bereich Motorsport und einer bunten Vielfalt an Omega- und Tigra- Accessoires.

Diese wurden auch auf Betriebsversammlungen und Mitarbeiter-Präsentationen des Omega unter Opel-Volk gebracht.

Grund zur Freude auch für die Mitarbeiter, die durch den Kauf mindestens einer 5 Mark-Aktie eine Chance auf Erfolgsbeteiligung haben: Satte 15 000 Mark des Gewinns wurden nämlich in Form von 40 Musical-Reisen und 23 Präsentkörben unter den Aktionären verlost.

Mit dem Restbetrag streben die Jungmanager weitere Investitionen – vor allem einen Ausbau der Kapazitäten im Dienstleistungsbereich – an. So wird die Propeller AG schon bald im erweiterten Maße Schreibarbeiten am PC oder die Vermietung von Geräten anbieten.



Unkonventionell: „Gewinnausschüttung“ der Propeller AG



Völker, hört die Signale: Die Bilanz-Pressekonferenz in Frankfurt stieß bei den Journalisten auf großes Interesse

Fortsetzung von Seite 1 hauptete trotz gestiegenem Wettbewerb mit 40 Prozent Marktanteil in seinem Segment die Spitzenposition.

In Deutschland hat der Corsa im hart umkämpften Kleinwagensegment zur Jahresmitte die Nase vorn, ebenso wie im gesamten Jahr 1994. Zu den erfreulichen Auftragseingängen beim Corsa hat auch ein Eintauchprogramm für Altfahrzeuge ohne Katalysator beigetragen, das Opel jetzt auch für die Käufer aller anderen Modellreihen anbietet.

Hohe Investitionen

Für die Zukunftssicherung seiner deutschen Standorte und die Wettbewerbsfähigkeit seiner Produkte investiert Opel 1995 und in den beiden folgenden Jahren insgesamt mehr als sechs Milliarden Mark.

Diese Investitionen schließen Zugänge zu den Sachanlagen und projektgebundene Ausgaben ein. Die Schwerpunkte liegen zunächst mit etwa 2,5 Milliarden Mark beim Vectra sowie der Restrukturierung des Werkes Rüsselsheim. In der zweiten Hälfte des Programmzeitraums wird vor allem das Werk Bochum mit insgesamt 2,8 Milliarden Mark massiv von Neuinvestitionen in Produkte und Produktionsanlagen profitieren.

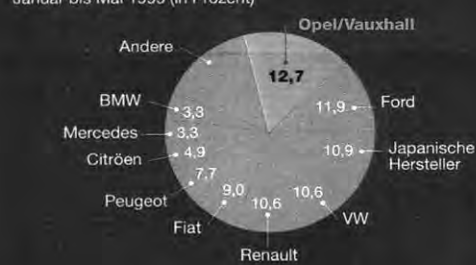
Im Opel-Werk Kaiserslautern errichtet die Saginaw Deutschland GmbH – eine hundertprozentige Tochter der Adam Opel AG – ein neues Diesel-Motorenwerk, das 1996 die Fertigung aufnehmen wird. Die Gesamtaufwendungen für das neue Diesel-Motorenwerk be-

tragen 500 Millionen Mark; 360 Millionen entfallen auf den Zeitraum von 1995 bis 1997.

Für das Werk Eisenach sind in diesem Zeitraum Investitionen von 170 Millionen Mark geplant, da das Thüringer Werk auch in den kommenden Jahren seinen Modellcharakter behalten wird.

Marktanteil Europa

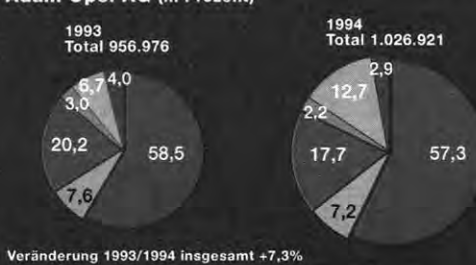
Führende Marke in Westeuropa im vierten Jahr in Folge Januar bis Mai 1995 (in Prozent)



Punktsieger: Opel/Vauxhall ist Marktführer in Europa

Anteile der Modelle am Fahrzeugabsatz

Adam Opel AG (in Prozent)



Auf Erfolgskurs: Der Astra ist Opels Renner Nummer eins



Nachgefragt: Opel-Chef David J. Herman steht auch Funk und Fernsehen Rede und Antwort

David J. Herman machte das Rekord-Investitionsprogramm allerdings davon abhängig, daß an den deutschen Standorten in Zukunft die Arbeits- und Maschinenlaufzeiten flexibler gestaltet werden können. Herman beklagte, daß nach wie vor ungünstige Rahmenbedingungen für eine schleichende Erosion des Wirtschafts- und Industriestandorts Deutschland sorgten.

Er verwies insbesondere auf die drastischen Währungsverschiebungen innerhalb Europas, die es für ein Hochlohnland wie Deutschland immer schwieriger machen, für in Deutschland produzierte Exportgüter akzeptable Erlöse und Gewinne zu erzielen.

Opel Post

Zeitung für Mitarbeiter der Adam Opel AG

Herausgeber:
Adam Opel AG,
Öffentlichkeitsarbeit/
Personalbereich
65423 Rüsselsheim

Redaktion:
Jürgen Hepp (Chefredakteur)

Redaktionsassistentin:
Irene Lukas

Mitarbeiter in den Werken:
Bochum:
Horst Markmann,
Norbert Held,
Andreas Graf Praschma
Kaiserslautern:
Jürgen Fautz
Eisenach:
Matthias Mederacke

Layout:
D+K Horst Reipschläger GmbH
65193 Wiesbaden

Druck:
Die Südwestrolle
Plieninger Str. 150
70567 Stuttgart

Anschrift der Redaktion:
Adam Opel AG
Öffentlichkeitsarbeit
Redaktion Opel Post
PKZ 10-46
65423 Rüsselsheim

Telefon 0 6142/66 – 40 57
und 38 98
Telefax 0 6142/66 – 84 10

Die Redaktion haftet nicht für unverlangt eingesandte Manuskripte, Unterlagen und Fotos. Nachdruck nur mit Quellenangabe.

Mit vollem Namen gekennzeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Alle Rechte vorbehalten.

Im O-Ton

Der Neue kommt: Das sagen die Experten zum Vectra II

„Rund 2,8 Millionen neu zugelassene Fahrzeuge in Europa allein im vergangenen Jahr unterstreichen die wachsende Bedeutung des Vectra-Marktsegments. Damit ist fast jedes vierte Neufahrzeug ein Mittelklassemodell. Neben der Produktion in drei europäischen Werken ist auch die CKD-Fertigung des neuen Vectra in Ägypten, der Türkei und Indonesien Teil unserer Internationalisierungsstrategie.“

David J. Herman,
Vorstandsvorsitzender

„Der neue Vectra trägt zwar noch den Namen seines Vorgängers, stellt aber eine grundsätzliche Fahrzeug-

Neuentwicklung dar. Das belegen für den Kunden so wichtige Merkmale wie ein völlig neues Chassis, die deutlich verbesserte passive Sicherheit, die erheblich steifere Karosserie, die in ungezählten Punkten bis hin zu vollständig neuen Sitzen verbesserte Innenausstattung und natürlich das attraktive Außen- und Innendesign.“

Jürgen Stockmar,
Technik-Vorstand

„Seit seiner Markteinführung im Jahr 1988 hat der Vectra mit über 2,5 Millionen Verkäufen in ganz Europa fortwährend Spitzenränge seiner Klasse eingenommen. Für mich steht außer Frage,

daß der Nachfolger diesen Erfolg fortsetzt, zumal wir in einem Jahr mit der Einführung der Caravan-Version ein noch vielfältigeres Angebot schaffen werden.“

Christian Grupe,
Vertriebs-Vorstand

„Daß der Vectra ein attraktives Angebot ist, merkt der Kunde nicht nur beim Kauf, sondern auch im Alltag: Neben einem günstigen Anschaffungspreis zählen auch geringe Reparaturkosten und ein hohes Maß an Wartungsfreundlichkeit zu den besonderen Stärken dieses Fahrzeugs.“

Klaus B. Bapp,
Service-Vorstand

„Bei der Umsetzung unserer ECOTEC-Viertventil-technologie geht es um besonders benzinsparende Motoren, die alle europäischen Abgasstandards des Jahres 1996 erfüllen. Gleichzeitig legen wir aber auch großen Wert auf eine Leistungsentfaltung mit viel Kraft schon bei niedrigen Drehzahlen. In einem dynamischen Fahrzeug wie dem neuen Vectra ermöglicht dies eine Art der Fortbewegung, die Ökonomie und Fahrspaß vereint.“

Dr. Otto Willenbockel,
Direktor für Motoren-,
Antriebsstrang- und
Chassisentwicklung



Heiß und kalt: Nach sieben sehr erfolgreichen Jahren...



... kommt im Herbst die zweite Generation auf den Markt

Fit für den neuen Vectra

Kaiserslautern bringt sein Preßwerk auf den neuesten Stand der Technik

Kaiserslautern (dz). Mit Investitionen von rund 60 Millionen Mark hat sich das Kaiserslauterer Preßwerk „fit“ für die künftige Vectra-Produktion gemacht. Nach den Werksferien werden ab dem 11. August 1995 im pfälzischen Komponentenwerk zwei Drittel der Karosserieteile für das neue Modell gefertigt.

Ein Novum stellt bei der Fertigung der Schalentüren die gleichzeitige Produktion von zwei Türen mit nur einem Werkzeug dar. Mit dieser neuen Technik hat sich die Wettbewerbsfähigkeit wesentlich erhöht.

Wie der Leiter des Kaiserslauterer Preßwerks, Erhard Greulach, erläutert, waren die Maßnahmen unbedingt notwendig,

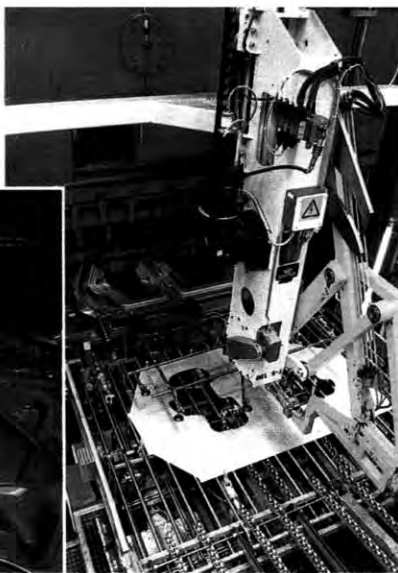
um das erwartete hohe Vectra-Volumen kostengünstig fertigen zu können.

Die hohe Auslastung durch das neue Vectra-Modell hat für das Werk Kaiserslautern insgesamt einen positiven, nicht unerheblichen Nebeneffekt. Trotz Automatisierung wird es möglich, die Mehrzahl der

Mitarbeiter aus dem Bereich Karosserie-Unterzusammenbau, in dem die Fertigung im Herbst ausläuft, im Preßwerk einzusetzen.



Zwei mit einem: Das Preßwerk in der Pfalz wurde mit modernster Produktionstechnik aufgerüstet



Testlauf in Dudenhofen: Weg da, hier kommt der neue Vectra

Viele Väter, viele Geburtsorte

Im Herzen des Ruhrgebiets wurde kräftig am neuen Vectra mitgemischt

Bochum (pm). Der Erfolg hat bekanntlich viele Väter. Neben vielen Vätern hat das „Kind“, das zur Zeit noch unter dem Namen „Projekt 2900“ geführt wird, auch noch viele Geburtsorte, bevor es im Herbst als neuer Vectra präsentiert wird. Wenn das kein Garant für den Erfolg ist. Eine der Geburtsstätten des „2 900“ sind die Bochumer Opel-Werke.

Im Herzen des Ruhrgebiets ist die Geburt eigentlich schon fast gelaufen. So wurden im Werk I bei der Anfertigung der 62 Preßwerkzeuge rund 181 000 Arbeitsstunden abgeleistet, um rechtzeitig die Werke in Rüsselsheim und Ellesmere Port mit den Präzisionswerkzeugen beliefern zu können.

Ein Bochumer Montage-Team mit 12 Mitarbeitern sorgte im Rüsselsheimer „Mutterhaus“ für den fachgerechten Einbau in die Pressenstraßen und das Hochfahren der Werkzeuge auf das Produktionsvolumen. Weiterhin wurden Montageteams in den Preßwerken Kaiserslautern und Ellesmere Port eingesetzt. Auch Schweißanlagen für die Produktion des neuen Typs wurden in Bochum entwickelt, konstruiert und zusammengebaut. Rund 70 000 Arbeitsstunden vergingen seit der Auftragserteilung Anfang 1994, bis die Neuentwicklungen in den Werken Rüsselsheim, Antwerpen und nicht zuletzt im Bochumer Komponentenwerk installiert werden konnten. Auch bei den Schweißanlagen sorgte ein Bochumer Montage-Team für Aufbau und Einrichtungen an den verschiedenen

Produktionsstandorten. 30 Köpfe zählte zum Beispiel die Bochumer Gruppe beim vierwöchigen Aufbau der Anlagen in Rüsselsheim. Erstmals wurde eine in Bochum entwickelte Anlage für das Schweißen im Bereich Querträger Lenkung nach dem neuartigen CAD-CAM-Verfahren hergestellt. Bei diesem neuen System werden Daten und Maße für die Herstellung direkt von der Konstruktionszeichnung in den Steuercomputer übertragen. Inzwischen ist in diesem Bereich der Bochumer Werke das Projekt 2900 schon fast vergessen. Gleichzeitig wird in anderen Teilen der Werke langsam die Produktion verschiedener Teile für den neuen Typ angefahren. So sind im Werk II die Straßen zur Herrichtung Achsschenkel, Bremsen und Federbein schon produktionsfertig eingerichtet.

Auch die Anlagen zur Montage der Hinterachse können nach den Werksferien für die Serienproduktion anlaufen. Gestartet wird mit Teilen für 200 Wagen pro Tag. Bis zum Jahresende wird dann kontinuierlich auf täglich 2 500 Teilesätze gesteigert. Vorausgegangen sind in allen Bereichen intensive Mitarbeiterschulungen. Extra für diese Schulungen wurde zum Beispiel an der Montagelinie Federbein/Hinterachse ein Schulungs-Arbeitsplatz eingerichtet. Neu aufgebaut wurde auch eine Lackieranlage für Bremscheiben, die dem „2900“ auch aus der Froschperspektive einen optischen Pfiff verleihen soll. Zum neuen Erfolgsträger tragen die Bochumer Mitarbeiter auch durch die Fertigung von Pedalen, Auspuffanlagen, Getrieben für den kleinen Motor und nicht zuletzt durch das 1,6-Liter-Zweitventil-Triebwerk bei.



Fließende Übergänge: Spiegeln, spiegeln an der Wand...

Bunte Bahnhöfe

Lager in Eigeninitiative optimiert

„Rüsselsheim (ah). 478 verschiedene Teile lagern im K 62. Die im Preßwerk hergestellten Teile landen in diesem Zwischenlager, ehe sie auf Abruf in den Zusammenbau gelangen oder in andere Werke verschickt werden. Da ist ein reibungsloser Materialfluß unumgänglich. Viel Engagement und ein neues Konzept haben diesen Fluß jetzt noch sicherer gemacht.

„Der Produktionsbeginn des neuen Omega war der Anfang“, erinnert sich Oliver Küppers, Mitglied des Restrukturierungsteams für das K 62. Der gesamte Lagerbereich wurde völlig neu organisiert und hat so binnen eines Jahres eine wundersame Wandlung durchgemacht.

„Früher wurde einfach alles dahin gestellt, wo Platz war“,

erzählt Meister Wilfried Koch. „Kein Teil hatte einen festen Platz. Die Mitarbeiter wußten zwar, wo was ist, aber sie waren auch die einzigen.“ Mit der Geheimniskrämerei ist jetzt Schluß. In den Gängen hängen große Nummernschilder, die verraten, welches Teil in der jeweiligen Zeile zu finden ist. Diese Teilenummer ist auch nochmals auf dem Boden vor der Zeile gepinselt – ein Ver tun ist ausgeschlossen.

Jeder Mitarbeiter besitzt zudem eine Liste, in der alle Teile samt Lagernummer und -platz aufgeführt sind. Hilfreich sei das, findet Staplerfahrer Eddy Urbanczyk: „Statt suchend durch die Gänge zu fahren, schau' ich einmal nach und bin sofort richtig.“

Ordnung auch im Fahrbetrieb: Die Fahrbahnen sind mit Farbe genau abgegrenzt. Farbige Flächen, mit Kennzahlen versehen, markieren sogenannte Bahnhöfe, an denen

Aufgeräumt: Die Mitarbeiter haben ihr Preßteilelager mit Hausmitteln auf Vordermann gebracht

die Schlepper halten und auf die Entladung durch Gabelstapler warten. „Das funktioniert super“, schwärmt Oliver Küppers. „Jeder weiß, wo er zu welchem Zeitpunkt zu sein hat.“

Und Wilfried Koch ergänzt: „Wir haben es geschafft, hier ein optimales Lager- und Logistiksystem zu integrieren.“ Daß die Mitarbeiter stets mit Ideen und Anregungen bei der Sache waren, war für den Erfolg besonders wichtig. „Selbst jetzt kommt der eine oder andere noch mit einem Verbesserungsvorschlag. Den diskutieren wir gemeinsam.“



Foto: (2) Liebschne

Und dann wird umgesetzt.“

Wie schnell das geht, zeigt der neue Lagerblock 4A: Hier war ursprünglich eine Bahnhofsfläche eingezeichnet. Doch die Fläche wurde kaum benötigt. „Also haben wir den Bahnhof abgeschafft und statt dessen eine neue Lagerfläche geschaffen“, so Wilfried Koch. Von der Idee bis zum fertigen Umbau verging gerade mal eine Woche.

Die Russen kamen

Militärs guckten Opel in die Karten

Rüsselsheim (hh). „Go west“ hieß es für neun russische Offiziere: In Rüsselsheim schnuppern sie anlässlich einer Werksbesichtigung reichlich „kapitalistische“ Luft.

Begleitet von einigen deutschen „Kollegen“ zeigten sich

die Militärs aus dem Osten vor allem von der modernen Produktionstechnik beeindruckt.

Aber auch die Erläuterungen einiger Vertreter des Betriebsrates über Mitwirkungs- und Mitbestimmungsrechte wurden aufmerksam aufgenommen und boten reichlich Diskussionsstoff.



Foto: Harpavich

Stillgestanden: Offiziere vor der „Kanone“ unseres Fotografen

Die Katze sichert den Sieg

Azubis gewannen WM-Ausscheidung im Stammwerk

Rüsselsheim (hh). Die Mannen des FC Teilebau Power, Werkzeugbau United, Opel Tigers und die Crashtest Boys strengten sich zwar genauso an, wie die Kicker der anderen 44 Teams. Aber am Ende konnte nur einer Sieger werden. Der WM-Standortmeister '95 in Rüsselsheim heißt „Young Generation“.

Das Finale gegen die „TEZ-E-26“ verlief denkbar knapp: Nach torloser regulärer Spielzeit und Verlängerung gipfelte der Nervenzettel in einem dramatischen 7-Meter-Schießen. Die zahlreichen Schlachtenbummler auf den Rängen des SC-Opel Platzes an der Walter-Köbel-Halle tobten vor Begeisterung.

Da kündigte sich plötzlich die Vorentscheidung an. Ugur Yesilöz, der aufgrund seiner Leistung im Tor der „Young Generation“ den Spitznamen „die Katze“ trägt, gelang es, den letzten Elfmeter der Gegner zu halten. Mit unglaublicher Gelassenheit versenkte dann sein Teamkamerad und Spielführer Mehmet Acabay den Ball zum 5:4 und sicherte seinem Team somit den Einzug zur Endauscheidung in München.



Siebertypen: „Young Generation“ hatte am Ende die Nase vorn

„Ich konnte das ganze nicht mehr mit ansehen. Als ich dann den Jubel hörte, fiel mir ein Stein vom Herzen“, durchlebt Teamleiter Hans-Jürgen Barwig die Situation erneut. Verdient habe seine Elf den Sieg allemal. Denn obwohl sie nur dreimal die Möglichkeit hatten, gemeinsam zu trainieren, spielten sie in seinen Augen „taktisch noch klüger als im vergangenen Jahr“.

Ob sie die gleiche Leistung auch gegen die Standortsieger aus Bochum, Eisenach und Kaiserslautern bringen können, zeigt sich im September im Olympiastadion.



Foto: (2) Liebschne

Happy end: Kicker mit Trophäe

Zu einer Stippvisite ins Rüsselsheimer Opel-Werk nutzte der australische Industrie- und Arbeitsminister, Phillip Gude, samt einer Delegation von Wirtschaftsvertretern einen Deutschlandbesuch. Nach einem Rundgang durch die Produktion traf er unter anderem mit Einkaufschef Eddy Geysen zusammen, um über die internationale Dimension des Einkaufsgeschäfts zu diskutieren.



Foto: Liebschne

Studi's Liebling

Personal-Marketing kommt bei Hochschülern gut an

Rüsselsheim (es). Daß sie bei Studenten gern gesehen sind, ist für die Teams des Opel Personal-Marketing nichts Neues. Aber daß sie gleich die erklärten „Lieblinge“ der Besucher der Hochschulmesse „Unikon/bonding“ werden würden – das hätten sie nun doch nicht geglaubt.

„Studi's Liebling“ heißt der Titel, mit dem sich das Opel-Team seit der Industriekon-taktmesse der Technischen Universität Braunschweig schmücken darf. Von den ins-

gesamt 20 Unternehmen, die sich am zweiten Tag der Veranstaltung präsentierten, habe der Opel-Stand den besten Eindruck hinterlassen, meinten die Studenten.

Ein nettes Kompliment – vor allem für Monika Knapp: Denn es war das erste Mal, daß das Opel Personal-Marketing mit einer solchen Auszeichnung bedacht wurde.

Seit 1989 erst verfügt das Rüsselsheimer Werk über eine zentrale Ansprechstelle für Studenten. Mit zu ihrem Aufgabengebiet gehört der regelmäßige Besuch von Hochschulmessen im gesamten

Bundesgebiet. Dafür wird jedesmal ein vier- bis fünfköpfiges Team aus verschiedenen Opel-Bereichen ausgewählt – je nachdem, was in der jeweiligen Denkfabrik gerade angesagt ist.

In Braunschweig, beispielsweise, galt es dieses Jahr, zum 250jährigen Bestehen der TU einen besonderen Schwerpunkt auf Geisteswissenschaften zu legen. Den Part übernahmen Ulrich Selzer (Marketing Line Corsa und Tigra) und Paul Vanderbroek (GM Europe). Ebenfalls mit im Team waren neben Monika Knapp (Zentrales Personal-

Marketing und Assessment-Center), Ulrike Just (TDC MEP-Konstruktion) und Matthias Krüsselmann (TDC Investitionsanalysen).

Die studierenden Messebesucher kürt den Opel-Stand zu ihrem liebsten, unter anderem wegen der kompetenten Beratungsgespräche. Außerdem präsentierte der Opel-Stand als einziger eine Pinwand mit Aushängen der derzeit vakanten Positionen. Und sonst: „Wir waren ein junges Team, das sich gut ergänzte und sich auch untereinander blendend verstand.“ Echtes Lieblinge halt.



Ausgezeichnet: Das Personal-Marketing-Team hat's den Studis angetan

Fitness-Center für die Linie

Methoden- und Trainingszentrum ermöglicht praxisnahe Schulung

Rüsselsheim (sz). Opel hat ein neues Fitness-Center: Nirgendwo sonst im europäischen Produktionsverbund kann so praxisnah trainiert, optimiert und geschult werden wie im Methoden- und Trainingszentrum (MTZ), das jetzt im ersten Stock des K 40 eingerichtet wurde. Das MTZ ist Teil der Restrukturierung des Werkes Rüsselsheim und hat Vorbildfunktion für alle Opel-Werke.

Für rund eine Million Mark entstand hier eine Anlage, die die gleichen Arbeitsbedingungen bietet wie im „richtigen Leben“, sprich an der Linie: die gleichen Einrichtungen, Werkzeuge, Oberbandkonstruktionen und Energieanschlüsse. Effekt: identische Arbeitsbedingungen, auch hinsichtlich der Takt-Geschwindigkeit. „Wir haben sogar ein Elektrohängeförderer-System installiert. Damit können wir die Operationen des Cockpit- und Türmoduls originalgetreu si-

mulieren. Das ist opelweit einmalig“, berichtet Wolfgang Reineke, Leiter der Strukturgruppe im Werk Rüsselsheim sowie Initiator und Planer des MTZ.

Auch an ein Elektro-Check-Out für die Cockpits wurde gedacht. Eine direkte Verbindung zum Produktionsrechner sorgt sogar dafür, daß die Mitarbeiter immer das aktuelle Prüfprogramm für die elektronische Funktionskontrolle geladen haben.

Weitere Neuerung: Die Arbeitshöhe an den Gehängen Cockpit und Tür kann je nach Fahrzeugmodell verstellt und somit den ergonomischen Bedürfnissen der Mitarbeiter angepaßt werden. Ebenso wie in der Produktion bieten die Übungs-Gehänge Platz für vier Seitentüren einer Karosserie.

Ein Multi-Media-Schulungsraum bietet darüber hinaus die Möglichkeit, auch Theorie zu pauken. Auf dem Lehrprogramm stehen beispielsweise der richtige Umgang mit Montage-Optimierungs-Plänen (MOP), Standard-Arbeitsmethoden (SAM) und -Blättern (SAB).

Der große Vorteil des MTZ liegt klar auf der Hand: absolut praxisnahe Übung, aber mit viel mehr Ruhe. Die Trainer können sich Zeit nehmen, auf jeden intensiv eingehen, bis alle Handgriffe perfekt sitzen. „Wer hier trainiert hat, ist fit, von Anfang an voll einsatzfähig und kann neuen Aufgaben selbstbewußt ins Auge sehen“, verrät Meister Wilhelm Schneider, Ansprechpartner für das Training Neues Türmodul, Montagelinie 1.

Außer den Anlagen für Cockpit- und Türmodul gibt es drei Trainings-Böcke für die Motoren-End-Ausrüstung, eine Hebebühne, die hauptsächlich für Arbeiten in Sachen Elektrik gedacht ist, einen speziellen Trainingsplatz für die Kabelsatz-Montage und einen komplett ausgerüsteten Linien-Abschnitt der Fertigungsmontage mit fahrbarer Skid-Palette für eine Karosserie.

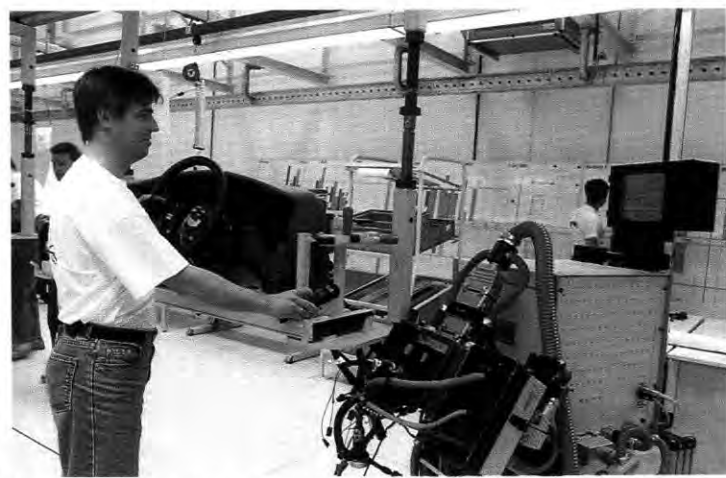
An sechs Arbeitsstationen kann sich hier eine Gruppe die Operationen so einteilen und gestalten, wie es für sie optimal ist, von der Materialanstellung bis zur Montage-Folge.

Zur Zeit wird im Methoden- und Trainingszentrum schon eifrig für den Modellanlauf des neuen Vectra geprobt. Bei der Cockpit-Montage haben die Mitarbeiter bereits Verbesserungsmöglichkeiten ausgemacht und die Einbaufolge geändert. „So werden Montagefehler vermieden und die Qualität steigt“, freut sich Oliver Emmrich, Mitarbeiter in der Vectra-Cockpit-Montage.

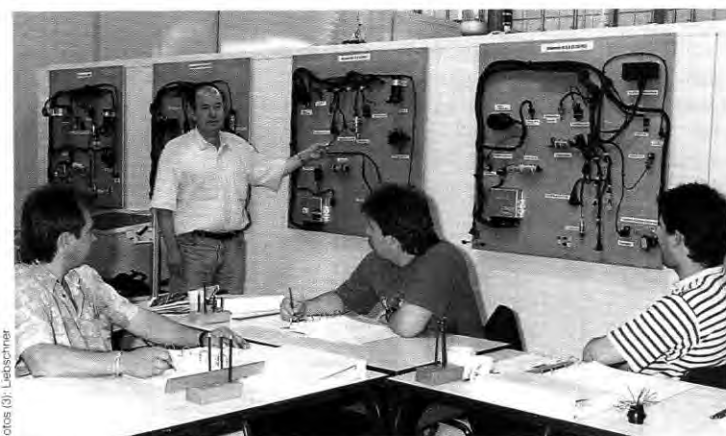
Das MTZ ist der ideale Ort, um neue Werkzeuge, Einrichtungen, Systeme oder neue Methoden auszuprobieren. „Wir wollen keine Experimente mehr an der Linie. Das bringt nur den ganzen Betrieb durcheinander“, betont Wolfgang Reineke. Aber nicht nur Neues, sondern auch Bestehendes kann hier überprüft und optimiert werden. Das heißt: freie Bahn für den kontinuierlichen Verbesserungsprozeß (KVP).

Dafür, daß alles nach Plan und in geordneten Bahnen verläuft, sorgt die Abteilung QNPS-Implementierung und Personalentwicklung. Leiter Gerd Benthin, jetzt auch neuer Chef des MTZ: „Wir erarbeiten die Trainingsprogramme zusammen mit den Fachabteilungen und kümmern uns um die Organisation, wer was wann und für wie lange hier trainiert. Bei der praktischen Umsetzung können wir dabei werksweltweit auf etwa 500 ausgebildete, interne Trainer zurückgreifen, die je nach Bedarf zum Einsatz kommen“.

Große Ereignisse werfen ihren Schatten voraus: In den nächsten Tagen und Wochen gilt es, intensiv für einen reibungslosen Produktionsanlauf des neuen Vectra zu trainieren. Damit später an der Montage-Linie alles wie am Schnürchen läuft, und die Qualität direkt von Anfang an stimmt.



Nur Fliegen ist schöner: Cockpitmontageübung im Fitness-Center



Molto Multi Media: Vor der bunten Praxis steht die graue Theorie



Fast wie im richtigen Leben: Im MTZ wird unter realen Produktionsbedingungen trainiert

Packende Eigeninitiative

T&Z-Mitarbeiter drückten aus eigenem Antrieb nochmals die Schulbank

Rüsselsheim (hh). „Pakken wir's an“, dachten sich zehn „Fachpacker“ aus dem T&Z-Teilelager. Sie meinten damit allerdings keine Autoaggregate, sondern ihre berufliche Zukunft – und absolvierten eine externe Weiterbildung zum Handelsfachwirt.

Insgesamt 450 Abendstunden investierten die gelernten Fachkräfte für Lagerwirtschaft in den Aufbaukurs, der sich über einen Zeitraum von ein- bis anderthalb Jahren erstreckte. Am Ende stand eine Prüfung der IHK Frankfurt, die den Absolventen ein breites Basiswissen in betriebs- und volkswirtschaftlichen Themen bescheinigt.



Sie haben's gepackt: Die frischgebackenen Handelsfachwirte

„Mir war es wichtig, bestimmte theoretische Zusammenhänge zu verstehen und sie mit dem Opel-Handling zu

vergleichen“, so Lehrgangsteilnehmer Dieter Müller über seine Gründe, die Strapazen dieses Kurses auf sich zu nehmen.

Zwar mußten die frisch gebackenen Handelsfachwirte die Kosten des Kurses, über 4 500 Mark, selbst tragen, wurden aber sonst in jeder Hinsicht unterstützt: Ihre Meister und Kollegen brachten viel Verständnis für Schichtänderungswünsche auf, Opel stellte den Wissensdurstigen einen Seminarraum zur Verfügung und befreite sie an zwei Prüfungstagen von ihrer Arbeit.

Dickes Lob für die Eigeninitiative auch „von oben“: „Dieser Schritt ist sicher ein Meilenstein in der Entwicklung der jungen Leute. Solcher Einsatz wird in der heutigen Zeit immer seltener“, würdigt Dr. Werner Zöllner, Leiter der T&Z-Materialwirtschaft.



O'zapft is': Rund 1900 Mitarbeiter spendeten Blut

Lebenselixier gestiftet

Blutspendeaktion war erfolgreich

Rüsselsheim (hh). Annähernd 1900 Mitarbeiter ließen sich an die Nadel hängen: Das ist das erfreuliche Ergebnis der diesjährigen Blutspendeaktion im Werk Rüsselsheim.

„Die Belegschaft zeigt seit jeher eine ungeheure Hilfsbereitschaft“, zeigte sich Schwe-

ster Irmtraud von der Sanitätsstation voll des Lobes. Obwohl das Deutsche Rote Kreuz nur 13 Tage seine Zelte am K40 aufbaute, kamen die Mitarbeiter in Scharen zum Aderlaß.

Mit diesem guten Ergebnis liegt Opel in Hessen unter allen Firmen, bei denen Blutspenden durchgeführt werden, zum wiederholten Mal an erster Stelle.

Neue Fahrbahn

„Rüsselsheim Ost“ wird gesperrt

Rüsselsheim (he). Autofahrer aufgepaßt: Von Anfang August bis Mitte September wird die Autobahnanschlussstelle Rüsselsheim Ost für circa sechs Wochen gesperrt.

Die Sperrung wird not-

wendig, da „Rüsselsheim Ost“ während dieser Zeit eine neue Fahrbahndecke erhält. Die Rüsselsheimer Polizei rät den Autofahrern, die ins Opel-Werk wollen, auf die Anschlussstelle Raunheim auszuweichen.

Die große Welt der kleinen Autos

Mini-Auto-Messe stand im Zeichen von Maxi-Regen

Eisenach (med). Es ist Sonntag, 2. Juli 1995, kurz nach acht. Über Eisenach hängen graue Regenwolken. Im Pförtnerhäuschen am Opel-Hauptportal sitzt die Veranstaltungsleitung der ersten Eisenacher Mini-Auto-Messe und schaut betrübt zu, wie der Veranstaltungsplatz Opfer einer unfreiwilligen Bewässerung wird. „Fast eine Woche lang nur Sonnenschein und Temperaturen weit über 20 Grad und ausgerechnet heute muß es regnen“, lautet der Tenor aller Worte – vorwurfsvoll und mit dem Blick nach oben gerichtet.

Die Idee war nicht verkehrt: Warum immer nur große Autos ausstellen, warum nicht einmal kleine Modell-Autos für große und kleine Liebhaber zeigen? Hans Jürgen Fuchs, Leiter Öffentlichkeitsarbeit: „Wir wollten mit dieser Ausstellung nicht nur unsere Mitarbeiter und deren Familie ansprechen, sondern auch alle Modellauto-Begeisterten in Thüringen. Das Umfeld und die räumlichen Gegebenheiten vor dem Werkstor bieten sich dazu an.“

So kam ein Programmpunkt zum anderen: ein Parcours für ferngesteuerte Autos, Stände für Sammler und Händler von Bausätzen

sowie 1:87 und 1:43 Modellen, im Ausstellungsraum 600 Mini-Unikate, die die Entwicklungsgeschichte der Opel-Fahrzeuge von 1899 bis zur Gegenwart demonstrieren und ein Parkplatz für exotische 1:1 Opel-Autos. Wer hat schon einmal einen Manta mit einer 3,6 Liter-Maschine aus dem Opel Senator gesehen? Einen Corsa „Sunny Side“ oder einen THW-Opel Rekord?

Autos zum Bestaunen, Anfassen und Selbstfahren. Wer wollte, konnte einige Runden im Kart fahren. Mit den bis zu 50 km/h schnellen Gefährten wollte das Driften um die Kurve bei regennasser Bahn gelernt sein. In bunten Regenmänteln und Gummistiefeln hielten einige unbeirrbare Kinder an ihrer Fernsteuerung fest und ließen RC-Modelle durch die Pfützen und um die aufgestellten Kegel sausen, bis allzuviel Wasser den Vergaser lahmlegte oder die Elektrik nicht mehr mitspielte.

Von der feuchten Umgebung unbeeindruckt schien auch eine Gruppe „Hochstapler“ und „Weitroller“, die bei der Reifenolympiade Autoreifen um die Wette aufeinanderstapelten und rollen lassen mußten. Den Gewinnern wink-



Mini ist schön: Ausstellung und Freiluftprogramm faszinierten die Messe-Besucher gleichermaßen

ten tolle Sachpreise – vorzugsweise selbstverständlich Modellautos.

Die Sonne ließ sich den ganzen Tag nicht blicken. Allerdings hörte es pünktlich

zum Veranstaltungsende zu regnen auf, so daß im Trockenen abgebaut werden konnte. Einige Händler hatten Angst um ihre Ware und flüchteten vorzeitig mit aufgeweichten

Schuhen und durchnässten Sonnenschirmen. Trotzdem: Die Idee war gut und verlangt nach einer Wiederholung – nur eben möglichst bei freundlichem Wetter.



Schaurig schön: Das Wetter wollte nicht so recht mitspielen

Schieß den Vogel ab!

Bereichsingenieure organisieren privates Schützenfest

Eisenach (med). Schüsse prasseln zwischen Flügel und Rumpf ins Holz. Es ist kein Reichsadler, aber ein Vogel, über den der Bleiregen sich ergießt. Ein an ein Brett genagelter Holzvogel – handgemacht und liebevoll bemalt, wie es sich für einen Original-Schützenvogel gehört.

Auf der anderen Seite stehen Bereichsingenieure und Koordinatoren, die einiges gemeinsam haben: Sie arbeiten bei Opel Eisenach im Bereich Qualitätssicherung und wollten zusammen einen ungewöhnlichen Teamabend verbringen.

Auf die Idee, ein kleines Schützenfest zu veranstalten, kam Harald Stein, Koordinator für Planung, Daten und Evaluation, als er sein Luftgewehr im Schrank sah. An einem Samstagabend trafen sich die Angestellten im Hof bei Harald Stein in Creuzburg, nicht weit von Eisenach entfernt.

Noch nie zuvor hatte das Zwölfer-Team an einem Schützenfest teilgenommen oder auch nur mit Luftgewehren geschossen – jetzt durften die Hof-Gäste gespannt sein.

Bereichsingenieurin Petra Peterhänsel erklärt das Ritual: „Der Vogel ist eigentlich bunt, hat aber an bestimmten Stellen weiße Flecken, auf die man zielen muß. Bei genügend Treffern kann so der Vogel in seine Bestandteile zerlegt werden.“ Aber damit nicht genug. Die Reihenfolge, welche Teile



Im Visier: Spannung bestimmt das private Schützenfest

abgeschossen werden dürfen, ist genau festgelegt.

Erst die gelbe, dann die rote Fahne, Zepher und Reichsapfel, gelbes Bein, grünes Bein, grüner Flügel, gelber Flügel, Schwanz, Kopf und schließlich der Rumpf. Derjenige wird Schützenkönig, der es schafft, den Rumpf zum Fallen zu bringen.

Drei Stunden herrschte volle Konzentration, denn man will sich ja nicht blamieren. Drei Stunden dauerte die Prozedur, die mehr Spannung als Entspannung brachte. Dann stand der Schützenkönig fest: Koordinator Hartmut Langlotz war der glückliche, denn eine Portion Glück gehörte dazu. „Anfangs durfte jeder drei Schüsse hintereinander abgeben“, erzählt Petra Peterhänsel, „und nachdem der Reichsapfel gefallen war, ging es darum, in einer Minute möglichst viele Schüsse abzugeben. Da es sich um einfache Luftgewehre handelte,



Den Vogel gezeigt: Noch ist das Holz-Tier komplett

kam man beim Schießen und Nachladen ganz schön ins Schwitzen.“

Dann ging es über in den gemütlichen Teil; bei Thüringer Bratwürsten, Bier, Rostbrät, Hackklopsen und ein wenig Tischtennis ließ man den warmen Samstagabend im Hof ausklingen. Der Schützenvogel blieb noch eine ganze Weile Gesprächsthema und die Flügel brachten noch ein bißchen Spaß. Warum? Beim Tischtennis waren nicht genügend Schläger vorhanden, also nahm man die Flügel des Schützenvogels zu Hilfe.

An Punkt zehn ist alles vorbei

Dienstleister AFG übernimmt die Verladung der Corsa

Eisenach (yl). Ein nagelneuer Corsa hat die Qualitätskontrolle hinter sich gelassen und rollt auf den Zahlpunkt zehn zu. In dem glänzenden, magmaroten Lack des Corsa spiegeln sich die Neonlampen. Gerade fertiggestellt, ist das Auto auf dem Weg zu seiner Übergabe an die Allgemeine Fahrzeugübernahme GmbH, kurz AFG.

Der Zahlpunkt zehn ist die Kontaktstelle zwischen dem Automobilwerk und AFG – die letzte Station, bevor die Corsa die Montagehalle verlassen. Ein Opel-Mitarbeiter in seiner typisch grau-weißen Kleidung steigt aus und übergibt das Fahrzeug an den Kollegen von der AFG.

Der Mitarbeiter mit dem typisch blauen AFG-Outfit registriert das Fahrzeug, löscht die Produktionsdaten und legt die Fahrzeugpapiere ins Handschuhfach.

Und er prüft das Auto noch einmal mit sorgfältigem Blick, denn mit der Übernahme des Fahrzeugs geht auch die Haf-

tung an AFG über. Wenn alles in Ordnung ist, wird der magmarote Corsa per Sticker mit dem AFG-Stempel „Wagen OK“ zum Abtransport freigegeben.

Das Auto rollt noch durch eine Kabine, in der es einen Wachsüberzug erhält, der den Lack beim Transport schützen soll. Dann verläßt es die Montagehalle.

Raus aus der Neonlicht-Atmosphäre, hinein ins grelle Sonnenlicht. Stündlich passieren bis zu 40 Fahrzeuge die Kontaktstelle von Opel und AFG bevor sie auf die große Stellfläche von AFG gefahren werden und auf ihren Abtransport warten.

Bei der Logistik hilft ein umfassendes Kommunikationskonzept. Nach der Freigabe ruft der Spediteur die Fahrzeugdaten beim Rechenzentrum ab und stellt seine Ladung zusammen. AFG kann daraufhin die Lieferscheine ausdrucken und die Ladung bereitstellen.

Seit April 1995 sind es nur noch Corsa, die verladen werden. „Es wirkt sich auf die Arbeit von AFG kaum aus, daß

Opel Eisenach nur noch Corsa produziert“, sagt AFG-Geschäftsführer Rainer Eberling. „Für uns ist Pkw gleich Pkw. Allenfalls die Disposition ist etwas leichter geworden.“

Täglich fertigt AFG auf diese Weise 680 Autos ab. Auf einen Eisenbahnwagen oder Trailer verladen, beginnt nun für die meisten magmaroten, weißen und grünen Corsa die Fahrt zum Händler.

Fahrzeuge, die bis zum nächsten Tag stehenbleiben, warten, fein säuberlich aufgereiht, auf den Abtransport – auf einer Abstellfläche, auf der es nie dunkel wird. Zur Sicherheit. Für Mensch und Fahrzeug.

Mit Unterstützung von Opel gründeten sieben führende Speditionen 1982 die Allgemeine Fahrzeugübernahme GmbH. 1992 hat sich die AFG zum Produktionsbeginn von Opel in Eisenach niedergelassen und ist gemäß dem Fahrzeugausstoß nach und nach von 4 auf heute 36 Mitarbeiter gewachsen.



Wenn einer eine Reise tut: Die AFG übernimmt die Logistik für den Transport der Corsa zum Händler

Bekenntnis zum Standort Kaiserslautern

Neues Warenverteilzentrum gleicht Produktionsschwankungen aus

Kaiserslautern (es). Ordnung ist das halbe Leben, und Zeit ist Geld. Beide Lebensweisheiten hat Opel einmal mehr beherzigt – mit der Einweihung eines neuen „Warenverteilzentrums“ (WVZ) im Werk Kaiserslautern.

Das WVZ soll den Materialfluß bei Opel perfektionieren. In dem 13-Millionen-Mark teuren Bau werden künftig bedarfs- und termingerechte Waren für die Produktion bereitgehalten, die nur einen Steinwurf weit entfernt ist. So spart Opel Sonderlieferungen, kann noch schneller auf Programmänderungen in den Montagewer-

ken und den sich ändernden Markt reagieren.

„Die Planungssicherheit im Komponentenwerk Kaiserslautern ist durch das Warenverteilzentrum in entscheidendem Maße gesteigert worden“, freute sich denn auch Fertigungsvorstand Peter Enderle während der Einweihungsfeier.

Gleichzeitig eröffnet das WVZ den insgesamt 314 Zulieferern des Kaiserslauterer Werks ein neues Lager-Angebot: Denn die Lieferanten können ihre Kapazitäten effizienter auslasten, indem sie etwa größere Stückzahlen fertigen als unmittelbar für die Produktion bei Opel benötigt werden. Die Lagerflächen des WVZ

stehen ihnen kostenlos zur Verfügung.

Kein Wunder, daß fast alle Opel-Partner bereits zugesagt haben, die Kapazitäten zu nutzen. Besonders angetan von der neugeschaffenen Chance sind die Lieferanten aus Übersee.

Und die Angestellten im Werk? Die genießen ab nun mehr „Beinfreiheit“. Da sich das WVZ nämlich direkt auf dem Firmengelände befindet, ist es nicht mehr nötig, bereits gelieferte Paletten unmittelbar am Band zu lagern.

Betrieben wird das innerhalb von nur 13 Monaten realisierte Warenverteilzentrum von der Stute Verkehrs GmbH, einem in Bremen ansässigen

Transport- und Logistikunternehmen. Der Kooperationspartner in Kaiserslautern übernimmt für Opel sämtliche Lagertätigkeiten: von der Wareneingangsabwicklung über Umpackvorgänge, Lagerung und Bestandsverwaltung bis hin zur bedarfsgerechten Kommissionierung und Bereitstellung der Teile im Warenausgang.

Kaiserslauterns Oberbürgermeister Gerhard Piontek freut sich über 25 neue Arbeitsplätze, die mit dem Bau des WVZ in der ansonsten strukturschwachen Westpfalz verbunden sind. Womit das Projekt auch ein sehr willkommenes „Bekenntnis für den Standort Kaiserslautern“ sei,



Kurze Wege: Das neue WVZ liegt gegenüber der Produktion

wie das Stadtoberhaupt in seiner Ansprache betonte.

Kein Wunder also, daß der Leiter der Material- und Produktionskontrolle Europa (MP-KE), Jens-Peter Goller, das neue Warenverteilzentrum als eine Investition bezeichnete, „bei der es nur Gewinner gibt“.

Das Projekt hat übrigens Modellcharakter: „Was sich hier bewährt, das setzt sich auch innerhalb des europäischen Opel-Fertigungsverbundes durch“, prophezeite der Direktor des Kaiserslauterer Komponentenwerks, Jochen Ohse.



Ortstermin: Während der Eröffnungsfeier ließen sich die Gäste Logistik und Philosophie des WVZ von Fachleuten erklären

Langjähriges Wirken gewürdigt

Paul Schleicher bekommt das Bundesverdienstkreuz überreicht

Kaiserslautern/Neustadt (dz). Paul Schleicher, Betriebsratsvorsitzender des Werkes Kaiserslautern und Mitglied des Aufsichtsrats, erhielt in Neustadt/Weinstraße aus der Hand von Regierungspräsident Rainer Rund das Verdienstkreuz am Bande des Verdienstordens der Bundesrepublik Deutschland.

Mit dieser Auszeichnung wurde das langjährige Wirken Schleichers gewürdigt. Der 62-jährige, der seit 1966 im Werk Kaiserslautern beschäftigt ist, hat sich insbesondere als Mitglied des Betriebsrates große Verdienste erworben. Er gehört seit 1966 dem Betriebsrat an, ist seit 1968 Mitglied des Gesamtbetriebsrats und seit 1984 Vorsitzender des Betriebsra-



Glückwunsch: Paul Schleicher (re.) nimmt die Gratulation von Werkdirektor Jochen Ohse entgegen

tes im Pfälzer Komponentenwerk.

„Mit Sachkenntnis, Engagement und Verantwortungsbewußtsein setzt sich Schleicher für die Interessen der Arbeitnehmerschaft ein“, so die Begründung anlässlich der Über-

gabe. An der Entwicklung flexibler Arbeitszeitmodelle und der Durchsetzung einer Maschinenlaufzeit von 139,5 Wochenstunden hatte der Kaiserslauterer Betriebsratsvorsitzende maßgeblichen Anteil.

Auch die Investitionsentscheidung in Höhe von 500 Millionen Mark für den Bau des neuen Dieselmotorenwerkes in Kaiserslautern geht auf die kreative Kooperation von Betriebsrat und Geschäftsleitung zurück.

Darüber hinaus wurde in der Feierstunde auch Schleichers langjährige ehrenamtliche Tätigkeit als Arbeitsrichter am Arbeitsgericht in Kaiserslautern gewürdigt.

Bei einem Empfang, den der Kaiserslauterer Werkdirektor Jochen Ohse zu Ehren Schleichers beim „Leibkoch des Kanzlers“, Manfred Schwarz, im „Schwarzen Hahn“ in Deidesheim gab,

kam es zum Stelldichein von zahlreichen Mitgliedern des Vorstandes und des Aufsichtsrates.

Immer kreativ und hilfsbereit

Azubis ertüfeln SPS-Maschine

Kaiserslautern (dz). In monatelanger Tüftelarbeit gelang es den Azubis aus der Pfalz, eine speicherprogrammierbare (SPS) Maschine zu konstruieren und zu bauen. Das maßgeschneiderte Aggregat wurde jetzt den Westpfalz-Werkstätten übergeben.

Vier angehende Werkzeugmechaniker und vier Energieanlagen-elektroniker schufen eine behindertengerechte Bohreinheit, die den Werkstätten hilft, präziser, rationaler und wirtschaftlicher zu arbeiten. Die neue Maschine dient der Fertigung von Luft- ringen, die bisher manuell hergestellt wurden.

Jetzt spannen die Beschäftigten der Behinderten-Werkstatt nur noch die Plastikrohre ein und starten zur automatischen Bohrung winziger Löcher. Die Luft- ringe werden zur Trocknung eingefärbter Folien benötigt.

Der Leiter der Aus- und Weiterbildung, Friedhelm Tregel,

erinnerte bei der Übergabe der Maschine an den Leiter der Westpfalz-Werkstätten, Dieter Martin, daran, daß Opel die soziale Einrichtung bereits seit über zehn Jahren mit „maßgeschneiderten“ Problemlösungen unterstützt, die auf die besonderen Bedürfnisse der Behinderten zugeschnitten sind.

„In dieser Arbeit steckt“, so Tregel, „neben viel Arbeit, Kreativität und Engagement auch neueste Technik und sehr viel Know-how.“ Gleich-



Testbetrieb: Die Azubis übergeben ihr Werk

zeitig werde die Zielsetzung des Ausbildungsplanes durch die praxisnahe Projektarbeit sinnvoll ergänzt. Martin bedankte sich für die großzügige Unterstützung, die eine wirksame Hilfe und Erleichterung im täglichen Arbeitsablauf der Westpfalz-Werkstätten darstelle.

In der Pfalz auf die Walz

Senioren-Treffen am 26. Juli

Kaiserslautern (ls). Die Pfälzer Rentner und Ruheständler treffen sich am Mittwoch, dem 26. Juli, ab 15 Uhr in der Pfälzerwald-Hütte bei Otterbach.

Da nicht jedem der Weg dorthin bekannt sein wird, bitten wir die Senioren bei

folgenden Info-Nummern anzurufen: 0 63 01/97 15, 0 63 74/65 66, 06 31/5 25 30, 06 31/7 05 46 oder 06 31/1 75 21.

Hier erhalten Interessenten die notwendigen Angaben über den Anfahrtsweg sowie zum Treffen selbst.



Seine inoffizielle Pfalzpremiere feierte das neue Vectra-Modell anlässlich der letzten Betriebsversammlung in Kaiserslautern am 29. Juni. Der

mit viel Vorschußlorbeeren bedachte Newcomer wurde von der Belegschaft fachmännisch begutachtet und begeistert aufgenommen.

Dem Zufall vorbeugen

Fahrsicherheitstraining hilft in kritischen Situationen

Bochum (pm). Der Fahrer steigt voll auf die Bremse. Reifen quietschen. Mit immer noch hoher Geschwindigkeit schießt der Wagen auf das Hindernis zu. Im letzten Moment löst der junge Mann die Bremse und lenkt sein Auto um den roten Pylonen herum.

Es ist alles gut gegangen – und das ist kein Zufall. Jeweils einen Tag lang haben 77 Auszubildende der Bochumer Opel-Werke intensiv geübt, ihr Auto auch in kritischen Situationen sicher zu beherrschen. Gemeinsam mit dem ADAC-Rallye-Club Haltern veranstaltete die Abteilung Arbeitssicherheit jetzt zum vierten Mal ein Pkw-Sicherheitstraining für Azubis auf dem Werksgelände.

Bis auch das Ausweichmanöver nach der Vollbremsung richtig klappte, mußten die jungen Fahrer, unter ihnen befanden sich in diesem Jahr auch zehn junge Damen, ein straffes Programm bewältigen. Bevor sie das erste Mal mit dem eigenen Fahrzeug auf den im Werksgelände abge-



Auf Nummer Astra: Training begeisterte die Azubis

sperren Übungsparcour durften, stand erst einmal Theorie auf dem Stundenplan. Fahrphysik hieß das Thema. Jede einzelne Übung wurde gründlich „auf dem Trockenen“ erläutert, bis es endlich auf die Piste ging.

Bremsen auf verschiedenen Untergründen, das richtige Verhalten in glatten Kurven und verschiedene Ausweichübungen galt es zu bewältigen. Die „Fahrlehrerlinge“ waren auch auf der Übungsstrecke nicht allein auf sich gestellt, per Sprechfunk gaben die Instruktionen Anweisungen

und Tips, bis alles richtig klappte.

Am Ende des Tages wurde den Teilnehmern ihr neues Fahrkönnen mit Urkunden schwarz auf weiß bescheinigt.

Auch in diesem Jahr waren die Fahrlehrer mit ihren Schülern wieder sehr zufrieden. Das Gelernte scheint nach Erfahrungen der Arbeitssicherheit auch nicht so schnell in Vergessenheit zu geraten. Im letzten Jahr gab es



Fontäne: Feuchte Fahrbahn fordert Fahrer

100 000-Mark-Volltreffer

Zwei findige Bochumer teilen sich VW-Prämie

Bochum (pm). 100 000 Mark Superprämie für findige Mitarbeiter! Dieter Haberle aus Gelsenkirchen und Alfred Zimmermann aus Bochum teilen sich den Volltreffer für einen Verbesserungsvorschlag.

Der Meister und der Betriebsingenieur aus der Endmontage hatten gemeinsam die einträgliche Idee, ein Kunststoffteil aus Recyclingmaterial, das an der Innenseite des Kotflügels montiert wird, konstruktiv so zu verändern, daß der Einbau erleichtert wird. Teure Nacharbeiten und Verletzungsgefahren können so vermieden werden.

Opel-Mitarbeiter denken mit am Arbeitsplatz. Im Jahr 1994 wurden in den Werken Bochum 14 858 Verbesserungsvorschläge eingereicht. Statistisch gesehen hat damit jeder Bochumer Mitarbeiter im letzten Jahr einen Vorschlag gemacht.

38 Prozent der Geistesblitze wurden für gut befunden und mit durchschnittlich mehr als 1100 Mark prämiert. Die Höchstprämie von 100 000 Mark wurde 1994 siebenmal

vergeben. Mit 41,6 Millionen Mark wurde ein neuer Einsparungsrekord erzielt.



Dieter Haberle (li.), Alfred Zimmermann

Auf Sieg geschaltet

„Getriebebau II“ gewinnt Fußball-WM

Bochum (nh). 5:4 nach Verlängerung und Elfmeterschießen hieß es am Ende: Nach spannendem Spiel hatte sich das Team „Getriebebau II“ gegen die gleichwertige „BSG Adam Opel“ im Kampf um die Fußball-Werksmeisterschaft in Bochum durchgesetzt.

Damit vertreten die Getriebebauer im September die Farben der Bochumer Werke bei der Meisterschaftsendrunde in München gegen die siegreichen Teams aus Rüsselsheim, Kaiserslautern und Eisenach. Turniertreffe in Bochum wurden übrigens die Mannen des „FC Seitenwand“ durch einen 1:0-Sieg gegen „Auspuff B“.

49 Teams aus allen Bereichen der drei Bochumer Werke hatten sich zum Turnier gemeldet: Rekordbeteiligung. Da das Starterfeld auf 36 Mannschaften beschränkt war, mußte im Beisein eines Betriebsrates das Los entscheiden. Mitte Juni war dann Kicken angesagt auf der Anlage des gastgebenden Vereins SV Bochum 06. Acht Vorrundenspiele waren für jedes Team zu absolvieren.

Nachdem im Vorjahr der Wettergott die Veranstaltung mit strahlendem Sonnenschein verwöhnt hatte, öffnete in diesem Jahr der Himmel seine Schleusen. Während der kompletten Vorrunde regnete es in Strömen, so daß die Spiele teilweise zu wahren Schlammkämpfen ausarteten. Auch der Spielplan mußte geändert werden, weil der Rasenplatz wegen des nassen Bodens am zweiten Turniertag unbespielbar war.

Erst zu den Viertelfinals klarte der Himmel auf und die Stimmung hob sich. Die Spiele um den dritten Platz und das Endspiel konnten sogar wieder auf dem Rasenplatz ausgetragen werden, weil die Sonne das Wasser schnell abgetrocknet hatte.



Handspiel: Reinold Hoben gratuliert nach getaner Arbeit

Von der Werkbank ins Tonstudio

Gruppe 2483 setzt singendes Zeichen gegen Ausländerfeindlichkeit

Bochum (pm). Für Menschlichkeit und gegen Ausländerfeindlichkeit stehen bei Opel alle zusammen. Das zeigt nicht zuletzt eine jetzt veröffentlichte CD, auf der die 15 Mitarbeiter der Gruppe 2483 aus dem Getriebebau der Bochumer Werke musikalisch demonstrieren, daß für sie Ausländerfeindlichkeit ein Fremdwort ist.

Komponiert und getextet wurde der Popsong mit Tiefgang von Gruppensprecher „Paco“ Rojano, Produktion und Pressung der Platte ermöglichten die Bochumer Opel-Werke gemeinsam mit der IG Metall Bochum und dem Betriebsrat durch finanzielle und ideale Unterstützung.

20 von seinen 28 Lebensjahren verbrachte Francisco José Rojano-Morales bisher in Deutschland. Seine Heimat ist zwar Spanien, sein Zuhause ist aber das Ruhrgebiet. So erschreckte es ihn besonders, daß mitten in seinem Zuhause in den letzten Jahren die längst überwunden geglaubte Ausländerfeindlichkeit wieder auflebte. An seinem Arbeitsplatz fand „Paco“, wie ihn die Kollegen rufen, schnell Mitstreiter für die Idee, ein positives Zeichen gegen Ausländerhaß und Fremdenfeindlichkeit zu setzen.

Klar war von Anfang an, daß seine große Liebe, die Musik, das geeignete Mittel sei. Bei einem Paella-Abend im Garten seines Vaters, zu dem Gruppensprecher Paco die Kollegen der Gruppe 2483 einge-

laden hatte, wurde die Idee geboren: „Wir machen ein Lied“.

Für Text und Musik sorgte Paco. Das gemeinsame Ziel ließ auch Kollegen, die sich selbst für unmusikalisch halten, den Mut finden, nach Noten die Stimme zu erheben. Geprüft wurde nach der Schicht in Pacos Keller. Doch dort hörte keiner die Botschaft des eingängigen Liedes „Ich steh' zu Dir“.

Unterstützt von der IG Metall-Band erblickte dann die Gruppe „2483“ das Licht der Musikwelt bei einer Betriebsversammlung der Bochumer Werke. Der langanhaltende Beifall bewies, daß die Saat, schon frühzeitig gegen Ausländerfeindlichkeit einzutreten, bei Opel aufgegangen ist.

Von seiner Liebe zur Musik profitieren auch die Kollegen von Paco Rojano, denen er zu Geburtstagen und Jubiläen ganz persönliche Lieder



Das ist der Hit: Komponist und Texter Paco

schreibt. In seiner Gruppe hat er sich nie als Fremder oder Ausländer gefühlt. Im Gegenteil, er spricht seinen Kollegen sogar ein dickes Lob aus: „Sie haben Courage gezeigt, daß sie sich gerade in diesen Zeiten bei den gemeinsamen Auftritten öffentlich zu Toleranz und gegen Ausländerfeindlichkeit bekannten. Es ist unser gemeinsames Ziel, daß für unsere Kinder kein Unterschied zwischen Einheimischen und Ausländern besteht.“



Live in Concert: „2483“ beim Grand Prix im Getriebebau

Tropische Arktis

Im Klimakanal gibt's jedes Wetter auf Knopfdruck – Vielseitige Versuche

Rüsselsheim (ah). Das Thermometer zeigt vierzig Grad Celsius, die Luftfeuchtigkeit beträgt 70 Prozent. Tropen pur. Doch statt Palmen und Sand „genießt“ Uwe Berz den Anblick eines neuen Vectra. Und das nicht in der Südsee, sondern im Rüsselsheimer Klimakanal.

Mit wehenden Haaren steht der Techniker im Klimakanal vor der geöffneten Motorhaube und prüft den Zufluß von Kühlflüssigkeit. Jürgen Reinhard, Versuchsingenieur für Heizung, Lüftung und Klimaanlage aus dem TEZ, kontrolliert derweil die Waage, auf welcher der Behälter mit dem Kühlmittel steht. „Wir testen, wie schnell im Fahrzeuginnen ein angenehmes Klima entsteht“, erläutert er.

Im Versuchsraum wird auch der Fahrzeugbetrieb nachgeahmt. Der Rollenprüfstand ermöglicht Tempo 200. „Entsprechend stellen wir das Gebläse ein“, erklärt Betriebsingenieur Siegfried Wisseborn. Denn zur Simulation gehört auch der Fahrtwind.

Windgeschwindigkeiten bis zu 230 Kilometer pro Stunde lassen sich mit dem Gebläse erzeugen – schon fast ein Wirbelsturm. Mit zweieinhalb Metern Durchmesser und 800 Kilowatt Antriebsleistung ähnelt dabei die Windanlage einem riesigen Föhn.

„Wir können hier fast jedes Klima simulieren“, erklärt Wisseborn. Im Regieraum werden die verschiedenen Bedingungen in den Prozeßrechner eingegeben. Die Technik schafft es, die Luft auf bis zu minus 40 Grad Celsius abzukühlen oder auf 55 Grad aufzuheizen.

Wie das Fahrzeug reagiert, kann am Monitor im Regieraum abgelesen werden. „Die



Simulant: Betriebsingenieur Siegfried Wisseborn steuert die Versuche vom Regieraum aus

Meßtechnik ist im Fahrzeug integriert“, so der Betriebsingenieur, „und kann auch an einen tragbaren Computer im Fahrzeuginnen angeschlossen werden.“

Ein wichtiger Versuchsfaktor ist auch die Sonneneinstrahlung: 112 Lampen mit je 250 Watt Brennstärke sind hier in eine bewegliche Deckenbühne montiert und imitieren das Sonnenlicht. 1 000 Watt pro Quadratmeter strahlen damit auf das Versuchsfahrzeug. „Braun wird man dabei allerdings nicht“, lächelt der Ingenieur.

Die Sonneneinstrahlungsprüfung ist beim heutigen Fahrzeugdesign unverzichtbar. Schräggestehende Scheiben lassen besonders viel Licht ins Fahrzeug. Die Kunststoffoberflächen im Inneren des Autos heizen sich dann bis zu 130 Grad auf. Zur Kunststoffprüfung schalten die Versuchsingenieure daher immer die Mammutsonne an.

Aber auch die über Atmung und Haut abgegebene Feuchtigkeit von Fahrzeuginsassen kann hier simuliert werden: Ein Dampfgenerator im Fahrzeuginnen bläst 65 Gramm

Feuchtigkeit pro Stunde und Person in den Fahrzeuginnenraum. Nach einer festgelegten „Dampfzeit“ markieren Mitarbeiter in regelmäßigen Zeitabständen auf der Windschutzscheibe und den Seitenscheiben, wie schnell der feuchte Beschlag verschwindet.

Welche Versuche im Klimakanal laufen, entscheiden die Versuchsingenieure des TEZ. „Wir sind sozusagen ein Dienstleistungsbetrieb; wir halten Anlage und Know-how bereit“, umschreibt Siegfried Wisseborn seinen Bereich. Zu fünf betreuen er und seine Mitarbeiter die Klimakammer-Versuche.

Die meiste Zeit werden für die Versuche von Klimaanlage, Lüftung und Heizung genutzt. Aber auch Getriebe- oder Motorentests bei extremen Kältegraden gehören zum Repertoire: „Für die Kälteversuche am Motor haben wir noch die Kaltstartkammer“, so Wisseborn. Klaus Petri, Monteur in diesem Versuchsbereich, beschreibt den Vorgang: „Wir bocken acht Motoren auf und kühlen die für mehrere Stunden auf minus 30 Grad Celsius ab.

Erst dann machen wir den Kaltstart.“

Daß die Versuche einwandfreie Funktion gewährleisten, hat er am eigenen Leib erlebt: „Mein Astra startet immer – auch bei arktischer Kälte.“



Einstellungssache: Neuer Vectra beim Herz- und Nierencheck



Geballte Ladung: 112 Lampen à 250 Watt machen's heiß und heiß

Gewerkschaftliches Urgestein tritt ab

Martin Schwarz in den Vorruhestand verabschiedet

Rüsselsheim (he). „Wir können nicht für etwas kämpfen und es dann selbst nicht machen.“ Mit schlichten Worten und einer handfesten Logik begründete der stellvertretende Gesamtbetriebsratsvorsitzende Martin Schwarz seinen Schritt, in den Vorruhestand zu gehen.

Daß es sich bei Martin Schwarz nicht nur um einen langjährigen Opel-Mann, sondern auch

um „Gewerkschaftliches Urgestein“, so Rudi Müller in seiner Würdigung, handelt, verdeutlichte ein Blick auf die im Forum versammelte Gästeschar. Einträchtig standen dort Betriebsrat und Geschäftsführung, Gewerkschafter, Politiker und Opel-Führungskräfte beisammen, um einen Mann zu verabschieden, der in 37 Jahren Betriebszugehörigkeit Zeichen gesetzt hat.

Wenn Betriebsratschef Rudi Müller seinen Stellvertreter mit den Worten bedachte: „Mit ihm verlieren wir ein Stück Geschichte und Kompetenz“, so war das weit mehr als nur eine gutgemeinte Verabschiedungs-Floskel. Und auch an den ernstesten Absichten der launigen Worte von Personalvorstand Wolfgang Strinz bestand keine Sekunde ein Zweifel. Strinz befand, daß die Gäste – im Gegensatz zu so mancher Verabschiedung „hoher Tiere“ – in diesem Fall nicht zusammengekommen seien, „um zu sehen, daß sie auch wirklich gehen.“

1937 in Leeheim geboren, kam Schwarz nach einer Lehre als Kfz-Mechaniker 1958 zu

Opel und begann seine Laufbahn dort zunächst in der Kühlschrankfertigung. Nach wechselnden Tätigkeiten in der Produktion brach für Schwarz 1975 die Zeit als freigestellter Betriebsrat an. Dort hatte er sich schnell einen Namen gemacht als Spezialist für Zeitwirtschaft, einem Thema, das ihn bis zuletzt ausfüllte und das ihn immer wieder zu einem unbequemen Verhandlungspartner für die Geschäftsleitung werden ließ.

Doch das „Energiebündel“, so Rudi Müller über Martin Schwarz, war nie ein Mann, der sich mit nur einem Engagement zufriedengibt. Als Gemeindevertreter, SPD-Mitglied, Versicherungsfachmann der LVA und in der Arbeiterwohlfahrt zeigte Schwarz immer wieder sein ungebrochenes Interesse am politischen und sozialen Tagesgeschehen.

Auch wenn er jetzt mit einem vielstimmigen „Tschüß Martin“ aus Opel-Diensten verabschiedet wurde, an seinem vielfältigen Engagement wird sich bestimmt nichts ändern.



Alles Gute kommt von oben. So auch vier Abluftkamine, die im Rahmen der Restrukturierungsarbeiten jetzt ihren Platz mitten auf dem Dach des K 40 fanden. Da ein

Kran die 10 Meter langen, 2,20 Meter breiten und 800 Kilogramm schweren Kolosse nicht hätte an die richtige Stelle hieven können, übernahm ein Helikopter den Ein-

satz. Das Ergebnis kann sich sehen lassen: Erst einmal installiert, schaffen es die kleinen Wolkenkratzer, 440 000 Kubikmeter Frischluft anzusaugen.



Ein leises Servus: Martin Schwarz (li.) und Wolfgang Strinz

Wir gratulieren

25 Jahre

Rüsselsheim

16. Juni
Erwin Dvorak,
Teile & Zubehör

25 Jahre

Rüsselsheim

1. Juli
Lothar Brepohl,
Zentrales Beschaffungswesen
Heinz-Jürgen Brück,
MPKE-E
Dieter Dienst,
Kraftwerke – Haustechnik und Entsorgung
Bako Dólek,
Werkzeugmaschinenfabrikation
Heinz Dieter Hugo,
TEZ
Gertrud Kriesche,
TEZ
Christel Roth,
Vertrieb
Klaus Dieter Schmidt,
TEZ
Antonio Sudon-Hernandez,
TEZ
Wolfgang Rüdiger Tietz,
Fertigung Lackierereien – Instandhaltung K 115
Mohamed Zarzar,
Fertigung Chassiswerke II – Härterei- und Getriebefertigung

6. Juli
Ali Arat,
Fertigung Karosseriewerk II – Montage I-K 40

Wir gedenken

Rüsselsheim

Hans-Werner Herrlich,
Betriebsmitteleinkauf,
geb. 21.3.43, gest. 30.5.95;

Bochum

Erhard Sprott,
Zusammenbau – Unterbau komplett,
geb. 11.9.37, gest. 24.5.95;

Kaiserslautern

Rainer Westrich,
Fertigung,
geb. 10.4.48, gest. 16.5.95;

Walter Hauck,
Fertigung,
geb. 18.9.44, gest. 18.5.95;

Michael Zill,
Fertigung,
geb. 26.9.73, gest. 18.5.95;

Heinz Lortz,
Zentralwerkstätten –
Zentrale Maschinenabteilung
Gerhard Nowak,
Kraftwerke – Energiebetriebe

8. Juli
Wolfgang Fehnl,
Werksinstandhaltung – Maschinen-
Reparatur und -Einrichtung

9. Juli
Panagiotis Konstantinou,
Fertigung Karosseriewerk II –
Montage II-K 40

13. Juli
Klaus-Dieter Becker,
TEZ-Fahrzeugbau und Pilotlinie

14. Juli
Halim Özel,
Werkzeugmaschinenfabrikation

16. Juli
Vaclav Stursa,
Werksinstandhaltung – Maschinen-
Reparatur und -Einrichtung

17. Juli
Manuel Moral-Jimenez,
Werksinstandhaltung – Maschinen-
Reparatur und -Einrichtung
Ambrosio Narvaez-Ramirez,
Fertigung Karosseriewerk II –
Montage I-K 40

21. Juli
Larbi El Hallaoui,
Fertigung Karosseriewerk II –
Montage I-K 40

25 Jahre

Bochum

1. Juli
Herbert Simon,
System Koordination
Ralf Bamberger,
Personalausstellung
Hans-J. Friedriszik,
Fahrzeug-Montage-Steuerung
Klaus-G. Heyn,
Einkauf Betriebsmittel und
Dienstleistungen
Winfried Korneffel,
Werkzeugmaschinenfabrikation
Eberhard Peronne,
T & Z-Verladung, Lacklager
und Außenlager
Horst Schneider,
Manufacturing Engineering B
Otto Sikora,
Wagenendmontage und -reparatur
Gerhard Spahn,
Betriebskrankenkasse
Karl-Heinz Strübing,
Hinterachsen
Klaus-Dieter Thepas,
Hauptlackiererei
Klaus Thönnies,
Getriebefertigung und Härterei
Josef Wisniewski,
Präwerk
Herbert Wolf,
T & Z – Materialwirtschaft

2. Juli
Peter Koblitz,
T & Z – Verladung, Lacklager,
Außenlager

6. Juli
Günter-Franz Peucker,
Hinterachsen

7. Juli
Reiner Kloss,
Instandhaltung Karosseriewerk
Lothar Trömpert,
Werkzeugmaschinenfabrikation

10. Juli
Georg Wiczorek,
Personalplanung und Entwicklung

13. Juli
Herbert Bechtel,
Karosserie-Schweißlinie

14. Juli
Horst Spichala,
Werkzeugmaschinenabteilung

15. Juli
Rainer Marschollek,
Werkzeugmacherei, Lehrenbau

16. Juli
Karl-Josef Hartig,
Frachtenabrechnung

20. Juli
Günter Majewski,
Werkstatt, Werk II
Wolfgang Schaumburg,
Betriebsrat
Friedhelm Teppner,
Instandhaltung, Werkzeuge-Bereich B

23. Juli
Hans-Günther Kopprasch,
Chassis-Schweiß-Zusammenbau
und Montage

27. Juli
Joachim Syllwasschy,
Instandhaltung I, Karosseriewerk

25 Jahre

Kaiserslautern

1. Juli
Alfons Fritzing,
Fertigung

6. Juli
Klaus Diehl,
Zentralwerkstätten

13. Juli
Gerd Reinhard,
Fertigung

20. Juli
Heinz Jung,
Kraftwerk

28. Juli
Theo Kennel,
Werkzeugmaschinenfabrikation

Wer fährt mit?

Alzey – Rüsselsheim,
suche Mitfahrgelegenheit,
Portal 60/K 131, AZ 8.00 – 16.00 Uhr
(flexibel), Telefon: 0 67 31/4 62 89

Darmstadt – Rüsselsheim,
suche/biete Fahrgemeinschaft,
Schicht A, Telefon: 0 61 51/78 48 22

Dülmen/Umg. – Bochum Werk 1,
suche/biete Fahrgemeinschaft,
Schicht A, Telefon: 0 25 94/8 11 28

Guldental/Win. – Rüsselsheim,
suche/biete Fahrgemeinschaft,
Gleitzeit 40 Std., Telefon: 0 67 07/86 99

Kirchheim-Boland-Rüsselsheim,
suche/biete Fahrgemeinschaft,
Schicht B, Telefon: 0 63 52/62 00

Limburg – Rüsselsheim,
biete Fahrgemeinschaft im Bus,
B-Schicht, Telefon: 0 64 32/8 24 29

Limburg/Umg. – Rüsselsheim,
suche/biete Fahrgemeinschaft,
Gleitzeit (ab 1.9.), Telefon: 06 11/40 77 29

Den (Un-)Ruhestand so richtig genießen

„Ehemalige“ plaudern immer noch gerne über Opel

Rüsselsheim (hh). Insgesamt 124 ehemalige Mitarbeiter des TEZ-Zentrallaboratoriums hatte Alois Marx von seinem Vorhaben benachrichtigt, sich an alter Wirkungsstätte zu treffen. Annähernd die Hälfte folgte dem Ruf des 67jährigen.

Weder die Entfernung – eine Ex-Kollegin wohnt mittlerweile in Berlin – noch das fortgeschrittene Alter – der einstige Abteilungsleiter Dr. Weischedel bestreitet bereits sein 86. Lebensjahr – erwiesen sich als Hindernis, um den Kontakt zu den früheren Arbeitskollegen und dem Arbeitgeber zu pflegen.

Schließlich war auch das Programm nicht uninteressant: Nach einer Werkführung folgten die Ex-TEZler aufmerksam zwei Filmbeiträgen über die Veränderungen im Rüsselsheimer Stammwerk. Fazit von Alois Marx: „Bei meiner letzten Werksbesichtigung vor zwei Jahren dachte ich, die Verbesserung der Arbeitsabläufe in der Produktion seien ausgereizt. Aber es hat sich wieder erstaunlich viel getan.“

Bei einem anschließenden Treffen im Ratskeller wurden schon Pläne für das nächste Treffen geschmiedet, denn die



Bitte recht freundlich: 35 Ehemalige aus der PV Chassis



Wiedersehen macht Freude: Die TEZler im Adamshof

Rente(nzahlung) allein soll nicht die einzige Verbindung zum früheren Arbeitgeber sein.

Das schöne Juni-Wetter nutzten auch rund 35 ehemalige Mitarbeiter der PV Chassis (heute ME Chassis) zu einem Wiedersehen. Bei Sonnenschein und „Handkäs“ mit Musik“ genossen sie

samt Partnern das Schwätzchen über alte Zeiten auf der „Wiesenmühle“ in Flörsheim.

Die Initiatoren Gerhard Seibel, Willi Siegfried und Klaus Rieger haben für das nächste Treffen eine Werkführung in einem der vier deutschen Opel-Werke geplant.



Zu einem Besuch des Technischen Entwicklungszentrums kam der Botschaftsrat für Wirtschaft der Volksrepublik China, Li Lin, nach Rüsselsheim. Er nutzte die Visite zu Informationsgesprächen mit Technik-Vorstand Jürgen Stockmar und anderen hochrangigen TEZ-Managern, in denen es vorrangig um die internationalen Aktivitäten von Opel ging.

Billiges Baugeld

Neues Darlehensprogramm aufgelegt

Rüsselsheim (he). Opel hat für seine Mitarbeiter ein neues Bauspar Darlehensprogramm beschlossen. Für 1995 stehen 15 Millionen Mark zur Verfügung.

Mit den Darlehen können gefördert werden:

- die erstmalige Errichtung von selbstgenutzten Eigenheimen oder Eigentumswohnungen – Rohbauabnahmeschein ab 1. September 1994
- der Ersterwerb von obigen Objekten – Abschluß des Kaufvertrages ab 1. September 1994
- Ausgleichszahlungen im Zuge von Erbauseinandersetzungen – Erbvertrag ab 1. September 1994.

Im einzelnen gelten folgende neue Regelungen:

- die Darlehenssumme beträgt bis zu 60 000 Mark
- die gesamte Darlehenssumme ist mit 5,5 Prozent zu verzinsen und mit vier Prozent zu tilgen
- bei Objekten, deren Entstehungskosten/Kaufpreis 200 000 Mark unterschreitet, beträgt die Darlehenssumme 30 000 Mark.

Die Anträge auf Gewährung von Darlehen sind bei den Personalabteilungen zu stellen. Auskünfte erteilen: in Rüsselsheim Dieter Hampe, Telefon 2842, in Bochum Heinz Korte, Telefon 3133 und in Kaiserslautern Otto Sokoli, Telefon 2677.

Theo hat auch gute Seiten

Steuersparende Altersversorgung

Rüsselsheim (he). Auf der Grundlage des Gesetzes zur Verbesserung der betrieblichen Altersversorgung bietet Opel Mitarbeitern die Möglichkeit, durch den Abschluß einer Direktversicherung Teile des Lohns bzw. Gehalts aus der individuellen Besteuerung herauszunehmen und statt dessen einer pauschalen Besteuerung in Höhe von 15 Prozent zu unterwerfen.

Eine nennenswerte Steuerersparnis ergibt sich in der Regel erst bei Mitarbeitern ab einem monatlichen Grundlohn/Grundgehalt von 5 000 Mark.

Die Versicherung beginnt jeweils am 1. Dezember eines Jahres. Folgende Jahresbeiträge sind möglich: 1 800, 2 400, 2 700 und 3 000 Mark. Der Beitrag wird für das gesamte Versicherungsjahr (1. Dezember bis 30. November des Folgejahres) als Gesamtbetrag zuzüglich Pauschalsteuer jeweils im Dezember eines Jahres von der Weihnachts-Sonderzahlung einbehalten und an die jeweilige Versicherungsgesellschaft abgeführt.

Informationsblätter mit den Rahmenbedingungen für den Versicherungsabschluß sowie die Kontaktpersonen bei den Versicherungsgesellschaften liegen in den Personal- und Sozialabteilungen aus. Aus diesen Infoblättern sind auch alle weiteren Schritte ersichtlich.

Bunte Erfahrung

BKK-Malwettbewerb für Kinder

Rüsselsheim (he). „...und dann hat mir der Arzt geholfen!“ Unter dieser Überschrift startet die BKK in diesem Jahr ihren Malwettbewerb zum Weltkindertag 1995.

Da der Arztbesuch oder der Krankenhausaufenthalt für Kinder immer ein aufregendes

Ereignis ist, manchmal beängstigend und befremdlich, aber auch befreiend und vielleicht auch lustig, können Kinder durch die Zeichnung ein wenig von dieser Erfahrung verarbeiten.

Nähere Informationen und Teilnahmekarten zum Malwettbewerb gibt es direkt bei der Opel-BKK.

Mit Kittel, Zollstock und Federwaage

Arbeitsmediziner nehmen sich der großen und kleinen Wehwehchen an

Bochum (pm). Neun Kilogramm zeigt die Federwaage, an deren unterem Ende der Kühler hängt. Mit dem Zollstock mißt der Mann im grauen Kittel genau die Strecke, die das Teil in den Händen des Monteurs bei der Kühlermontage zurücklegt. Keine Frage, die Arbeit ist nicht ganz leicht, und der Mann im grauen Kittel wird sich Gedanken darüber machen, wie sich die Schmerzen in der Schulter, über die der Kühler-Fachmann klagt, künftig verhindern lassen.

Für viele ist er einfach nur der „Doc“, auch wenn man ihm bei seinen „Hausbesuchen“ nicht ansieht, daß er zu den Äskulap-Jüngern zählt. Grauer Kittel, feste Schuhe und in den Taschen Zollstock und Federwaage, so kennen die Bochumer Mitarbeiter Dr. Klaus-Werner Müller, Leiter der Abteilung Arbeitsmedizin.

Vorbeugung ist der beste Schutz

Was bei vielen Hausärzten im hektischen Praxisalltag leicht in den Hintergrund gedrängt wird, ist für Dr. Müller und sein Team das Herzstück der Arbeit: „Wir gehen Krankheitsursachen auf den Grund und versuchen da vorzubeugen, wo häufig unerkannte Gefahren für die Gesundheit lauern.“

Schon auf dem Rückweg von der Montagehalle entsteht im Kopf des „Medizinmannes“ der Plan einer Arbeitsorganisation, mit der dem Mann im



Kühlerbau die Arbeit erleichtert werden könnte. Kaum am Schreibtisch, jetzt im standesgemäßen weißen Kittel, werden Notizen gemacht, als Gedankenstütze für das Gespräch mit dem Meister am nächsten Morgen.

Gleichzeitig fischt der Arzt schon eine graue Mappe aus dem wohlgeordneten Aktengebirge auf seinem Schreibtisch. Vor der Tür wartet schon eine Patientin, die nach einer Kur wissen will, ob sie mit ihrem angeschlagenen Kniegelenk wieder an ihren alten Arbeitsplatz in der Lackiererei darf.

Dr. Müller hat keine Bedenken gegen einen Arbeitsversuch, versteht er doch, daß die meisten Mitarbeiter nur ungern ihr gewohntes Arbeitsumfeld und ihre Kollegen verlassen: „Manch einer hat sich schon buchstäblich mit lädierten Händen und Füßen gegen eine Versetzung aus Gesundheitsgründen gewehrt.“

Im Notfall spielt die Feuerwehr Taxi

Noch während des Gesprächs summt das Telefon – viel dezenter als die Nachricht, die es vermittelt. Ein Notruf aus der Endmontage. Die Werk-



Bochumer Allerlei: Die Arbeitsmediziner kümmern sich um die Gesundheit der Mitarbeiter vor Ort ebenso wie auf der „Sani“

feuerwehr wird den Arzt im Rettungswagen zu einem Patienten bringen, bei dem Verdacht auf Herzinfarkt besteht soll.

Der Kranke ist tatsächlich behandlungsbedürftig, doch anders als erwartet. Es waren offensichtlich die schwüle Hitze und – trotz Verbotes – ein nicht unerheblicher Alkoholpegel, die den Mann von den Beinen holten.

„Es ist zwar äußerst bedauerlich, aber wir können es nicht wegdiskutieren, daß in unserer Gesellschaft fünf bis zehn Prozent aller Menschen alkoholabhängig oder stark suchgefährdet sind. Wir hier im Werk bilden da keine Ausnahme.“

Doch auch in diesem Bereich gilt das Prinzip des Vorbeugens. Zwei geschulte Sozialarbeiter kümmern sich ausschließlich um die Suchtprävention. Gespräche mit Betroffenen, Schulungen von Meistern und Vorgesetzten und nicht zuletzt die Vermittlung von Therapieplätzen gehören zum Angebot.

Fortbildung, Urlaubszeit und Sitzungstermine der drei Ärzte-Kollegen wollen es, daß Dr. Müller an diesem Nachmittag der einzige „Medizinmann“ im Werk ist. Kaum hat ihn die Feuerwehr wieder vor seinem Büro abgesetzt, meldet sich der Verbandsraum, der von montags 5.45 Uhr bis samstags 14 Uhr Tag und Nacht besetzt ist.

60 000 mal Hilfe im Verbandsraum

Husten, Schnupfen, Hals- und Kopfschmerzen gehören hier zu den kleinen Wehwehchen, um die sich die 14 Schwestern und acht Pfleger kümmern.

Diesmal ist es eine Hautallergie, die sich der Doktor einmal ansehen soll. Fast 60 000 Fälle werden jährlich im Verbandsraum behandelt.

Die Erstversorgung von Arbeitsunfällen gehört ebenso dazu wie die Heilung „Ertaubter“ durch das Entfernen von Ohrschmalz. Bei ernsten

Verletzungen oder schweren Erkrankungen ist der Raum ein Glied in der Rettungskette, die im Krankenhaus endet. Doch dem nachmittäglichen Allergie-Patienten kann mit Salbe und Tablette geholfen werden.

Auf dem Weg ins Büro noch ein kurzer Blick in das Reich des Physiotherapeuten. Er ist

der Herr über das heilende Rotlicht, die Kurzwellenbestrahlung, Moorbäder und natürlich die Massagebank.

Zur Zeit hat er gerade eine Gruppe von Männern in Trainingsanzügen um sich versammelt. Sie lernen etwas Selbstverständliches, was aber kaum jemand richtig beherrscht: das dynamische Sitzen sowie das wirbelsäulenschonende Heben und Tragen. Rückenschule steht auf dem Stundenplan.

Übung macht den Meister: Das Kreuz mit dem Kreuz

Während die Herren Schüler noch ihr Kreuz mit dem Kreuz bekämpfen, beugt sich Dr. Müller über sein Aktengebirge, das die Schatten des nächsten Arbeitstages auf den Schreibtisch wirft. Gründliche arbeitsmedizinische Vorsorgeuntersuchungen stehen auf dem Programm.

Gemeinsam mit seinem Team, zu dem auch drei medizinisch-technische Assistentinnen gehören, müssen einige „Vielfahrer“ und Neueinstellungen auf Herz und Nieren untersucht werden. Auch mehrere „Wiederholer“, deren letzter Test Risiken erkennen ließ, stehen auf der Patientenliste.

Auf der Werkstraße vor dem Fenster flimmert trotz des späten Nachmittags die Hitze. Jetzt findet auch der weiße Kittel auf dem Bügel neben seinem grauen Kollegen seinen Ruheplatz im Garderobenschrank. Feierabend.

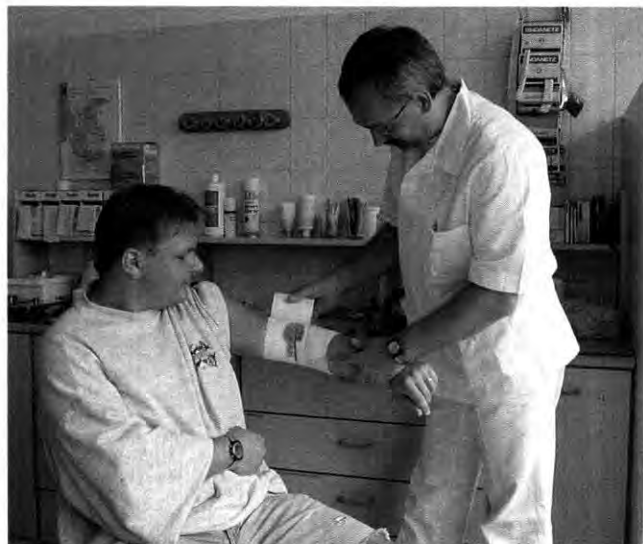
Doch auf dem Weg zum Werktor kreisen die Gedanken schon wieder um das Problem im Kühlerbau und die weitere Behandlung des vermeintlichen Herzpatienten.



So wird's gemacht: Dr. Müller analysiert Betriebsabläufe



Ortstermin: Dr. Müller ist ein aufmerksamer Beobachter



Gesundheit: Die Medizinmänner leisten Erste und zweite Hilfe

Nummer 9002 lebt!

ISO-System-Audits unterstützen erfolgreiches Qualitätsmanagement-System – Eine Zwischenbilanz

Rüsselsheim (sz). Seit Februar 1995 haben alle Zusammenbau- und Komponentenwerke das ISO 9002-Zertifikat in der Tasche. Die Bestätigung über ein funktionierendes Qualitätsmanagement-System (QMS) ist aber kein Freibrief für die Zukunft. „Wir können uns nicht auf den Lorbeeren ausruhen, sondern müssen in allen Werken kontinuierlich an unserem QMS arbeiten“, so der Rüsselsheimer Qualitätsbeauftragte Eckhardt Raack.

Die ISO-Norm hat hierfür Kontrollmechanismen vorgesehen: Nach der Zertifizierung erfolgen jährliche Überwachungsaudits durch externe Prüfer, alle drei Jahre ist das Zertifikat komplett neu zu erwerben. Zusätzlich schreibt die ISO 9002 interne System-Audits vor.

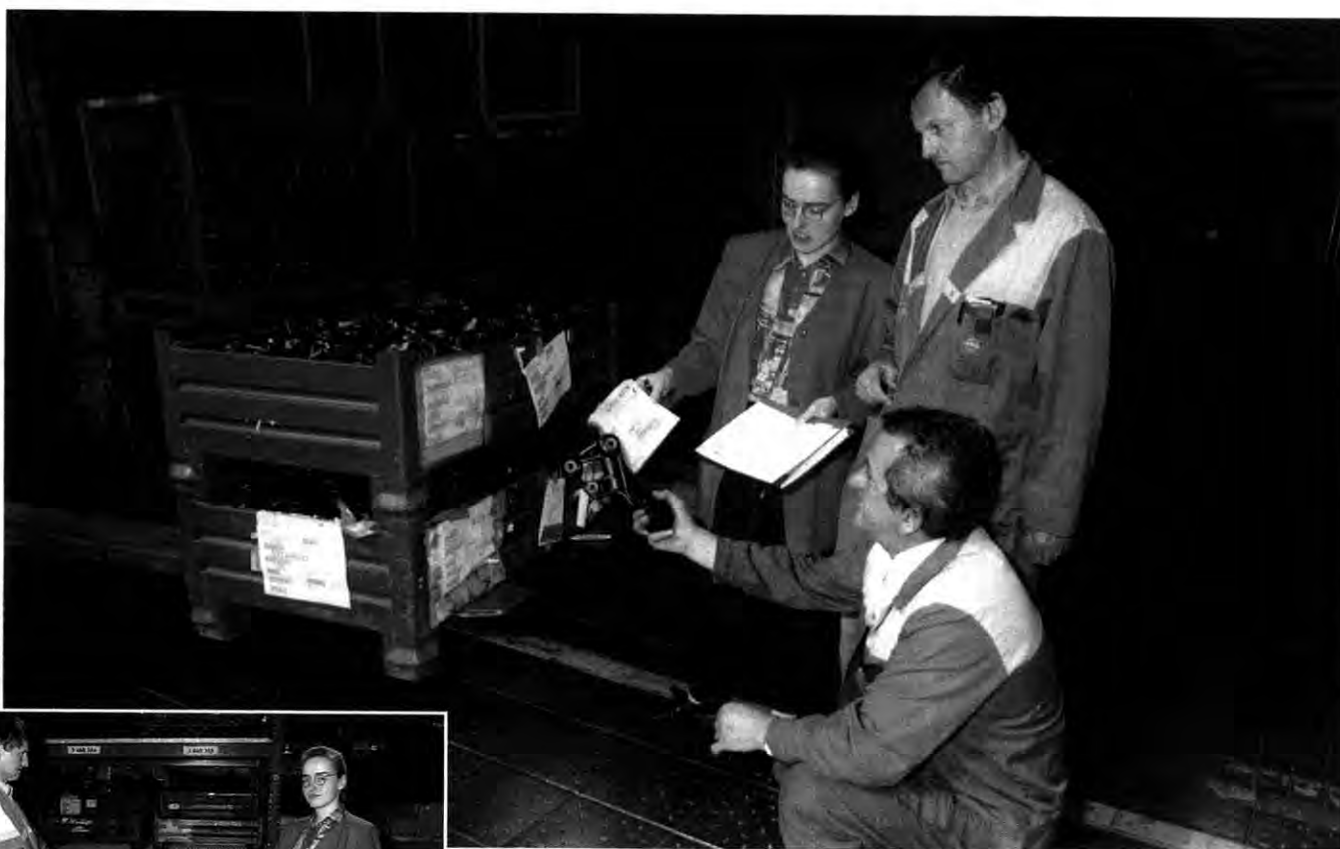
In den Werken werden darüber hinaus intern sogenannte Bereichs-Audits als Vor-Check durchgeführt. Die Kaiserslauterer Qualitätsexperten haben sogar seit einiger Zeit standardmäßig spezielle Verfahrens-Audits eingeführt. Tag für Tag werden in der Produktion des Pfälzer Komponentenwerks alle qualitätsrelevanten Dinge kontrolliert, von den Meßmitteln über die Aktualität von Prüfplänen bis zum richtigen Umgang mit fehlerhaften Teilen. Roland Paul Dowerk,

Qualitätsbeauftragter des Werks Kaiserslautern: „Das ist zwar recht aufwendig, bringt auf Dauer aber einiges für die Qualität“.

Zurück zu den vorgeschriebenen internen System-Audits. Die Vorgehensweise ist in allen Werken im Prinzip gleich. Ein zweiköpfiges Auditoren-Team geht vor Ort in die zu überprüfenden Bereiche und nimmt sie unter die ISO-Lupe. Untersuchungsziel: Wie gut funktioniert das QMS?

Anhand von Fragelisten, in denen alle qualitätsrelevanten Abläufe erfaßt sind, befragen die Auditoren Mitarbeiter, prüfen Unterlagen und beobachten Abläufe. Eventuelle Abweichungen von den QMS-Anweisungen werden dokumentiert. Bei der Besprechung der Ergebnisse berät das Audit-Team den Bereich in Bezug auf Verbesserungsmaßnahmen und legt mit den Verantwortlichen Zeitpläne zu deren Umsetzung fest.

„Es geht nicht darum, irgend jemand an den Pranger zu stellen. Wir wollen mögliche Schwachstellen aufdecken und zusammen mit den Bereichen beseitigen“, erläutert Reiner Jansen vom ISO-Team in Rüsselsheim.



Zettelwirtschaft: Staplerfahrer Argyrios Kyron (knieend) kämpft sich durch die Papiere



So ist es recht: Ulrike Bär und Meister Klaus Hoth

Im Rüsselsheimer Werk wurden bis heute schon in zehn Bereichen solche internen System-Audits durchgeführt. Auch Bochum II hat die erste von zwei geplanten

dem internen ISO-Prüfstand. Positives Zwischenergebnis: Die festgestellten Abweichungen werden immer weniger.

Ein übergreifendes Pro-

blem hat sich allerdings herauskristallisiert: Die Kennzeichnung von Behältern ist nicht immer so, wie sie sein sollte. Manche tragen verschiedene Etiketten, weil die alten nicht ordnungsgemäß entfernt wurden. Wer soll da noch überblicken, was sich gerade im Behälter befindet?

Dabei ist die Sache doch so einfach: Derjenige, der den Behälter neu befüllt, sorgt auch dafür, daß nur das gültige Etikett angebracht ist. Eckhardt Raack: „Dieses Problem können wir nur gemeinsam lösen. Da im Opel-Produktionsverbund Behälter und Gestelle kreuz und quer durch Europa geschickt werden, muß jedes Werk und jeder Zulieferer die festgelegten Verfahren unbedingt befolgen.“

Nächstes Ziel ist das ISO 9001-Zertifikat für die Adam Opel AG. Die Zertifizierung erfolgt in Modulen. Zuerst waren die Werke mit der ISO 9002 an der Reihe, das Werk Rüsselsheim hat mit seinem Zertifikat auch die relevanten Schnittstellen zu Einkauf, Personalwesen und dem TEZ mit abgedeckt.

Jetzt müssen das TEZ und der Bereich Service noch ein eigenes Qualitäts-Zertifikat nach ISO 9001 erlangen. Die Zertifizierungs-Audits stehen für Ende 1995 auf dem Programmplan. Die Projektteams haben schon losgelegt, die ISO-Koordinatoren der einzelnen Bereiche sind ernannt. Die Vorbereitungen laufen bereits auf Hochtouren.

Frontalangriff auf Niesattacken

Mit dem – serienmäßigen – Pollenfilter erhöht Opel die Fahrsicherheit

Rüsselsheim (es). Autofahrer merken es in dieser Jahreszeit besonders: Wer Opel fährt, hat nicht nur mehr zu lachen, sondern auch weniger zu niesen. Der Grund: Corsa, Tigra, Astra und Omega sind serienmäßig mit einem Pollenfilter ausgestattet.

Der Filter verhindert das Eindringen von Pollen in den Innenraum und schützt so den Fahrer vor allergiebedingten Beeinträchtigungen des Fahr- und Konzentrationsvermögens. Das ist nicht nur für den Mann (oder die Frau) am Steuer angenehmer – es erhöht auch die allgemeine Verkehrssicherheit.

Denn was viele Nicht-Allergiker nicht wissen: Gelegentliche Niesattacken sind nur das kleinere Übel des sogenannten „Heuschnupfens“ – und selbst die können schon dazu führen, daß ein Fahrer die Kontrolle über seinen Wagen verliert.

„Am gefährlichsten sind Asthmaanfälle als allergische Reaktion auf den Pollenflug“, weiß Gerhard Schultze-Werninghaus von der Deutschen Gesellschaft für Allergie- und Immunitätsforschung.



Kampf den Pollen: Auch die meisten älteren Opel-Modelle lassen sich nachrüsten

Augenreizungen mit Tränenbildungen, Juckreiz oder starker „Fließschnupfen“ als allergische Reaktionen können die Fahrsicherheit ebenso gefährden. Schätzungen des deutschen Allergie- und

Asthmatikerverbundes zufolge leiden bereits 17 Prozent aller Menschen in der Bundesrepublik an Pollenallergien.

Umso besser also, daß Opel schon 1991 im Astra

Pollenfilter einbaute. Doch auch wer einen Opel älteren Baujahrs fährt: Für knapp 60 Mark kann jeder Opel-Händler die meisten Werksmodelle mit einem Pollenfilter „nachrüsten“.

Geld regiert die (Um-)Welt

Prämie für Altfahrzeuge ohne Kat

Rüsselsheim (he). Die Opel-Händler nehmen seit dem 26. Juni beim Kauf eines beliebigen Opel-Neuwagens Altfahrzeuge ohne geregelten Kat für bis zu 3 000 Mark in Zahlung. Jeder Käufer eines Opel-Pkw einschließlich der Modelle Frontera und Monterey kann die Prämie beanspruchen, wenn er ein entsprechendes Altfahrzeug abgibt.

Im Gegenzug verpflichtet sich Opel, die schadstoffintensiven Altfahrzeuge aus dem Verkehr zu ziehen und umweltgerecht zu entsorgen. Das Recycling erfolgt in dem von Opel zertifizierten Verwerternetz, das flächendeckend 150 Stationen umfaßt und das derzeit größtenteils in Deutschland ist.

„Die Reaktion unserer Kunden zeigt, daß solche Anreize beim Verbraucher einen viel schnelleren Effekt erzielen als jeder politische Appell“, sagte Vertriebsvorstand Christian Grupe. „Die Umwelt kann nicht warten, daher müssen wir schon heute dafür sorgen, daß Autos ohne Kat aus dem Verkehr gezogen werden und nicht erst im Jahr 2000, wie seitens der Politiker diskutiert wird.“

Im Rahmen der bisherigen Opel-Aktion wurden in nur drei Monaten bereits 15 000 Altfahrzeuge gegen verbrauchs- und abgasarme Corsa eingetauscht. Zwischen 20 und 25 Prozent der Corsa-Käufer machten bisher von dem Programm Gebrauch und entsorgten auf diese Weise ihren Altfahrer. Die Aktion läuft zunächst bis Ende September.

Corsa-Klasse statt Mini-Golf

Der kleine Runde mit dem großen Innenraum



Das ist der Hit: Der Corsa ist ein echtes Weltauto



„Airbag, Airbag“: Pebbles Liebling kommt gut an



Eifersüchtig: Wer ist hier das hübschere Modell?

Rüsselsheim (sz). Zuerst machte er die Super-Models eifersüchtig, stahl ihnen mit seinem wohlgeformten Blechkleid die Schau. Dann kam Familie Feuerstein und rief mit lautem „Yabba Dabba Doo!“ das Ende der automobilen Steinzeit in der Kleinwagenklasse aus. Der Kleine war erwachsen geworden. Der Corsa B läutete in seiner Klasse eine neue Ära in puncto Design, Sicherheit und Umweltfreundlichkeit ein. Und nicht zuletzt ist er ein Paradebeispiel für die erfolgreiche Zusammenarbeit engagierter Techniker und hochmotivierter Marketing- und Vertriebsprofis.

Seinen ersten großen Auftritt hatte das kompakte Raumwunder im Frühjahr 1993 auf dem Genfer Automobil-Salon. Prompt versetzte er Publikum und Medien in helles Entzücken. Am 27. März 1993 war es dann endlich soweit: Bei den Opel-Händlern begann offiziell der Verkauf an die Kunden.

Marktführer in Deutschland

Und die griffen in die Vollen: In Westeuropa errang der Corsa 1993 und 1994 auf Anhieb einen guten dritten Platz in der Zulassungsstatistik (353 000 und 462 000 Einheiten). In Deutschland machten im ersten Jahr gleich 90 000 Kundinnen und Kunden den Corsa zu ihrem persönlichen Star-Modell. 1994 fiel hierzulande die Wahl 126 000 mal auf den

kleinen Prachtkerl. Das bedeutete die Marktführerschaft.

„Und die wird er auch 1995 wieder erringen, das Zeug dazu hat er“, da ist sich Andreas Prillmann, Vertriebsmann mit Herz und Verstand und als Gruppen-Produktmanager mit seinem Team sehr erfolgreich für Corsa und Tigra zuständig, ganz sicher. Die Zahlen sprechen für ihn: Im April und im Mai lag der im spanischen Saragossa und im thüringischen Eisenach produzierte Corsa in Deutschland wieder auf Platz eins.

Ein echter Frauen-Typ

Besonders bei den Frauen hat der attraktive Corsa Erfolg. Wenn der freundliche Opel-Händler die Schlüssel überreicht, sind es in fast 60 Prozent aller Fälle weibliche Hän-

de, die sie freudig entgegennehmen. Wen wundert's? Bei keinem anderen Modell aus dem Hause Opel waren so viele Frauen an der Entwicklung beteiligt wie bei Opels Kleinstem. Über 50 Konstrukteurinnen, Designerinnen, Ingenieurinnen, Werkzeugmacherinnen, EDV-Spezialistinnen und Expertinnen anderer Fachrichtungen ließen ihre Phantasie und Kreativität einfließen. Klar, daß da etwas Besonderes herauskommen mußte.

„Ich hab' was, was Du nicht hast“

Der Corsa hat vieles, was bisher nur in größeren und teureren Autos angeboten wurde: So läßt sich der Kleine zum Beispiel mit ABS, Servolenkung, Automatikgetriebe oder Klimaanlage ausstatten. Ein Reinluft-Filterssystem mit Pollenfilter und Umluftschaltung ermöglicht serienmäßig freies Durchatmen für alle Corsa-In-sassen.

Ebenfalls Serie und ohne Aufpreis: Zwei Full Size-Airbags sorgen im Zusammenspiel mit Automatik-Dreipunktgurten und Gurtstraffern sowie höhenverstellbaren Umlenkpunkten vorn und hinten für optimalen Schutz bei frontalen Kollisionen. Doppelstahlrohre in den Türen und verstärkte Bleche schützen die Passagiere zusätzlich bei einem seitlichen Aufprall.

Corsa der Sichere

Das komplette Sicherheitspaket überzeugte auch die Fahrzeugtester: Kaum auf dem Markt, gewann der Corsa einen Vergleich im Kleinwagen-Frontal-Crash gegen vier Konkurrenten. Fazit der testenden ADAC-Experten: „Der Corsa hält am besten durch“.

Den Euro-Seiten-Crash-Test im gleichen Hause (ADAC motorwelt 9/94) bestand er, „ohne die Grenzwerte zu überschreiten“. Selbst bei einem von „auto motor und sport“ durchgeführten Offset-Doppelcrash (seitlich versetzt mit Überlappung) mit einem sehr viel schwereren S-Klasse-



Reifepflicht: Bis zur Serienreife waren viele Tests nötig

Mercedes bot der Corsa „noch ausreichend Überlebensraum“ für die Insassen.

Knuddeliger Blickfang

Der Corsa ist aber nicht nur sehr sicher, er ist auch sehr schön, ein richtiger Hingucker. Das meinten auch die Juroren vom Design-Zentrum Essen und verliehen dem neuen Corsa 1994 den „Roten Punkt“ für hervorragendes Design. Mei-

ner Klasse. Das durchschnittliche Vorbeifahrergeräusch der Modellreihe beträgt (laut EG-Außengeräuschmessung) 73,4 Dezibel, der Corsa Eco 1.2i belästigt es gar bei 72 Dezibel Schallpegel.

Tankwärts Alptraum

Zu allem Überfluß ist der Kleine auch noch sparsam. Dank einer besonders kraftstoffsparenden Achs-Getriebe-Übersetzung ist es wiederum der Corsa Eco 1.2i mit 45 PS, der mit einem Verbrauch von 5,9 Litern im Euromix den Tankstellenbesitzern schlaflose Nächte bereitet. Der Ver-

Yabba-Dabba-Doo: Automobile Steinzeit ist vorbei



Auuuutsch: Der Kleine ist in puncto Sicherheit riesengroß



Lastesel: Im Bauch des Combo hat nicht nur Grünzeug Platz

geboten, in Brasilien beispielsweise unter dem Namen Chevrolet Corsa. Und: Kaum einer ist so vielseitig wie der Kleine mit dem großen Innenraum. Den Corsa gibt es als 3-Türer, 5-Türer und als Kleinlieferwagen namens Combo. Seine Ausstattungsvarianten heißen City, Eco, Swing, Joy, CDX, Sport und GSi.

Der Phantasie bei der Gestaltung sind keine Grenzen gesetzt, wie viele Spezial-Ausführungen von Tunern zeigen: Vom kleinen Wohnmobil bis zum Cabrio ist alles möglich – kostet aber natürlich auch ein paar Mark mehr. Bei den Serienmodellen beginnt der Fahrspaß schon ab 17 700 Mark. Für den richtigen Antrieb sorgt eine breite Motorenpalette: vom 1.2i mit 33 kW (45 PS) bis hin zum 1.6 16V-Kraftpaket mit 78 kW (106 PS), das ausschließlich im GSi seinen Dienst verrichtet.

„Unschlagbar auf Asphalt“

Besonderer Beliebtheit erfreuen sich die Sondermodelle. Pünktlich zur Fußball-Weltmeisterschaft 1994 in den USA gab es den attraktiv ausgestatteten Corsa World Cup. 1995 ging der noch weiter aufgewertete Corsa Grand Slam ins Rennen um die Gunst der Kunden. Die Käufer freut's. Sie bekommen ein modernes Auto mit vielen Extras, das kaum noch Wünsche offenläßt.

Und das zu einem sehr günstigen Preis. Nicht umsonst sind die Sondermodelle der Verkaufshit schlechthin. Die Vertriebsprofis von Opel zeigen damit einmal mehr besonderes Gespür für die Wünsche und Bedürfnisse der Kunden. Das überzeugt auch Fahrer, die bisher andere Marken bevorzugt haben. Andreas Prillmann: „Der Corsa hat eine hohe Eroberungsrate bei Fremdfabrikatskäufern.“ Corsa der Eroberer?!

ster Hideo Kodama zu Ehren, denn aus seiner Design-Feder stammt der knuddelige Champion. Er brachte ihn mit seinem Team in Bestform.

Auf leisen Sohlen

Der schöne Corsa hat es dabei nicht nötig, durch lautes Geschrei auf sich aufmerksam zu machen: Er gehört zu den absoluten Leisetretern in sei-

band der Deutschen Automobilindustrie (VDA) weist ihn als sparsamsten Benziner in Deutschland aus, der es zudem als einziger auf eine fünf vor dem Komma bringt.

Vielseitiges „Auto von Welt“

Der Corsa B ist das einzige Weltauto, das den Namen wirklich verdient. Er wird rund um den Globus baugleich an-

Der Ball bleibt rund

Im Fußball schlägt der Blitz ein – Neue Sportpartner

Rüsselsheim/Paris (he). Opel ist einer der Hauptsponsoren und damit „Offizielles Automobil“ der Fußball-EM 1996 in England und der Fußball-WM 1998 in Frankreich. Darüber hinaus ist Opel seit dem 1. Juli Sponsor der französischen Nationalmannschaft und auch mit Vorjahresmeister Paris St. Germain wurde ein zunächst auf zwei Jahre befristeter Sponsorvertrag geschlossen.

Trotz dieses geballten Blitz-Engagements im Fußball besteht kein Grund zur Beunruhigung. In Abwandlung von Sepp Herbergers berühmtem Wort gilt: „Der Ball bleibt rund.“

Vielmehr beweist Opel mit diesen neuen Kontrakten strategisches Denken. Denn durch die Verbindung mit erstklassigen Teams und sportlichen Highlights sorgt Opel für Aufmerksamkeit. Der erste Schritt, um auch auf ausländischen Märkten noch besser zur Geltung zu kommen.

In Frankreich zeichnet sich in diesem Jahr eine sehr er-

freuliche Entwicklung ab. Dort wurden bisher bereits 34 Prozent mehr Opel neu zugelassen. Als Verkaufsschlager erwiesen sich dabei insbesondere der Corsa (plus 21 Prozent) und der Astra (plus 36 Prozent). Die Partnerschaft mit der französischen Nationalmannschaft und Paris St. Germain, beide Top-Teams kommen ab sofort mit Opel-Trikots aufs Spielfeld, wird diesen erfreulichen Trend öffentlichkeitswirksam flankieren.

Und auch mit dem Engagement in Sachen WM und EM bewies Opel einmal mehr (Sponsor-)Verstand. Denn

beide Veranstaltungen werden in Zukunft an Bedeutung zunehmen. Zur Europameisterschaft werden im nächsten Jahr 16 Mannschaften antreten, Frankreich wird zur Weltmeisterschaft zwei Jahre später 32 Nationen begrüßen. Im Verlauf der beiden Turniere werden, zusammengefaßt, Einschaltquoten von mehreren Hundert Millionen TV-Zuschauern erreicht. Das Finale 1998 in Paris wird nach aller Erfahrung mit über einer Milliarde Live-Fernsehzuschauern weltweit das Ereignis mit der höchsten Einschaltquote des Jahres sein. Alles potentielle Opel-Kunden...

Zusammen die Zukunft sichern

Gespräch mit dem Land intensiviert

Rüsselsheim (he). Das Wirtschaftskabinett der Hessischen Landesregierung traf sich jetzt mit dem Opel-Vorstand zu einem Gespräch über die Verbesserung der Standortbedingungen und eine langfristige Sicherung der Zukunftsperspektiven der Automobilindustrie in Hessen.

Unter der Leitung von Ministerpräsident Hans Eichel erörterten die Mitglieder des Wirtschaftskabinetts Möglichkeiten gemeinsamer Projektentwicklungen zur Förderung technischer Innovationen, neuartige Pilotprojekte zu einer effizienteren Nutzung der vorhandenen Verkehrsinfrastruktur sowie eine ganze

Reihe von Denkmodellen zur Verbesserung der Umweltverträglichkeit automobilier Mobilität.

Die Gesprächspartner waren sich darin einig, daß die Themen auf Ressortebene weiter vertieft und zu konkreten Maßnahmen weiterentwickelt werden sollen. Dies soll im Rahmen von gemeinsamen Arbeitsgruppen geschehen.

Vorstandschef David J. Herman und Ministerpräsident Hans Eichel äußerten sich zuversichtlich, daß durch die Intensivierung der Zusammenarbeit zwischen der Landesregierung und Opel schon sehr bald neue Impulse für die Zukunftssicherung der Automobilindustrie in Hessen gesetzt werden können.



Im Gespräch: Opel und das Land denken an die Zukunft

Schlüsseldienst für Gotteshaus

Azubis fertigen Riesen-Duplikat für Kirchentür-Schloß

Rüsselsheim (es). Für einen guten Zweck läßt sich Opel gerne mal einspannen. Drum überlegte auch Ausbildungsmeister Reinhard Zwicker nicht lange, als ihm ein Arbeitskollege erzählte, woran es der Evangelischen Ludwigskirche im rheinhessischen Schornsheim mangelte.

Nur der Pfarrer der Gemeinde besaß einen Schlüssel zu dem Gotteshaus. War er nicht zu erreichen, standen Küster und Kirchenchor vor verschlossenen Türen. Das kann nicht so bleiben, dachten sich die Azubis in Zwickers Werkzeugmechaniker-Gruppe.

Schließlich leisteten Opel-Schlosser auch schon Ka-

tholiken Schlüsseldienste, als sie im Kloster Eberbach Türschlösser und -beschläge ausbesserten.

Daß es für die Schornsheimer Protestanten nun mehr Möglichkeiten gibt, sich ihre Kirche zu öffnen, verdanken sie dem 19-jährigen Hakan Karakaya: In 40 Arbeitsstunden fertigte der Azubi im zweiten Lehrjahr einen Zweitschlüssel für das Gotteshaus.

Und auch Klassenkamerad Adrian Acker fand die Arbeit so interessant, daß er sich an einem Exemplar versuchen wollte. So durften die Schornsheimer nun zwei der etwa 30 Zentimeter langen Kirchenöffner in Empfang nehmen.

Auch Meister Zwicker ist zufrieden: „Bei der Arbeit an dem Schlüssel konnten Ha-

kan und Adrian viele Lernziele des zweiten Ausbildungsjahrs – so zum Beispiel Drehen und Fräsen, Formgebung von Hand, Kegeldrehen sowie Arbeiten mit diversen Maschinen – verfolgen.“ Und das alles auch noch für einen guten Zweck – aber das braucht niemand in den Lehrplan zu schreiben.



Riesig: „Kirche-öffne-dich“

Eine Kasse macht sich fit

BKK mit neuem Verwaltungsrat und Vorstand auf zu neuen Ufern

Rüsselsheim (bkk/he). Eine Kasse macht sich fit für die Zukunft: Am 23. Juni konstituierten sich Verwaltungsrat und Vorstand der Opel-Betriebskrankenkasse. Mit diesem Schritt bereitet sich die traditionsreiche BKK auf die neugestaltete Selbstverwaltung und die Kassenwahlfreiheit ab 1996 vor.

Gegründet 1872, zählt die BKK heute an den Standorten Rüsselsheim, Kaiserslautern und Bochum über 140 000 Versicherte. Ihr Beitragssatz von 11,9 Prozent liegt bis zu zwei Prozent unter dem anderer Krankenkassen. Die Opel-BKK hat ein Gesamtbeitrags- und Leistungsvolumen von 500 Millionen Mark pro Jahr.

Die bisherigen Strukturen der gesetzlichen Krankenkassen kamen durch das Gesundheitsstrukturgesetz in Bewegung. Drei Dinge verändern die Organisation in besonderem Maße: Die Neugestaltung der Selbstverwaltung, die freie Kassenwahl sowie der mögliche Übergang des BKK-Personals vom Trägerunternehmen auf die BKK.

Zum letzten Punkt fiel bereits die Entscheidung: Die Personalhoheit für die 110 Angestellten der Opel-BKK geht ab 1996 von Opel auf die BKK über.

Auf die neue Form der Selbstverwaltung, die unter anderem eine Straffung der Organisation zum Ziel hat, bereitet sich die Opel-BKK derzeit gründlich vor. Aus der Vertreterversammlung – mit 30 Versichertenvertretern und einem Arbeitgebervertreter – und dem elfköpfigen Vorstand konstituierte sich am 23. Juni ein neuer Verwaltungsrat bestehend aus



Starkes Team: Eckhard Harnack, Petra Bieber, Winfried Liss und Rudi Müller (v. l.)

„15 + 1“ Vertretern. Diesem obliegen vor allem Entscheidungen von grundsätzlicher Bedeutung.

An Stelle der bisherigen Geschäftsführung wird ein hauptamtlicher Vorstand aus zwei Personen gebildet. Dieser übt die Aufgaben der bisherigen Geschäftsführung und weitgehend die des bisherigen ehrenamtlichen Vorstands aus. Ab 1996 werden der ehrenamtlich besetzte Verwaltungsrat und der hauptamtlich besetzte Vorstand ihre Aufgaben übernehmen.

Alternierende Vorsitzende (im jährlichen Turnus) des Verwaltungsrates werden Eckhard Harnack, Leiter des Personal- und Sozialwesens von

Opel und der Gesamtbetriebsratsvorsitzende Rudi Müller sein.

„Die traditionsreiche Bindung zu Opel wird bleiben, aber wir werden uns in diesem Umfeld weiter etablieren. Wir wollen durch überzeugende Leistungen alte Kunden binden, aber auch neue Mitarbeiter für uns gewinnen. Und natürlich erweitert sich aus unserer Sicht durch die Kassenwahlfreiheit der potentielle Kundenkreis. So wollen wir ab 1996 verstärkt berufstätige Familienangehörige unserer Mitglieder ansprechen“, skizziert Harnack die Perspektiven der Opel-BKK.

Und Rudi Müller ergänzt: „Kundennähe und Kunden-

freundlichkeit haben die BKK erfolgreich gemacht. Darauf gilt es aufzubauen und mit neuen Ideen den Service für die Versicherten noch besser zu machen.“

Den neuen Vorstand der BKK stellen Petra Bieber und Winfried Liss. Zur Vorsitzenden des Vorstandes wurde die bisherige Leiterin der AOK-Regionaldirektion Hessen-/West, Petra Bieber, gewählt. Sie sieht ihre Aufgabe vor allem darin, durch strukturelle Maßnahmen die BKK für die neue Rolle im Wettbewerb fit zu machen. Dazu zählt für sie in erster Linie eine ausgewogene

Mitglieder- und Risikostruktur. Kostenmanagement, kostengünstiger Einkauf von Gesundheitsleistungen und Motivation der Belegschaft heißt ihre Devise.

Liss, langjähriger stellvertretender Geschäftsführer, war wesentlich an der Vorbereitung der BKK auf die neue Selbstverwaltung beteiligt. Sein Fazit: „Die Vorbereitung auf den Wettbewerb zielt vor allem darauf ab, die BKK durch gute Leistungen und günstige Beiträge als starke Kraft am Markt zu positionieren. Unsere Maxime bleibt, unseren Kunden unbürokratisch und zuverlässig zur Seite zu stehen.“

Mit Torpedo und Tuba

Hessentag: Opel sorgt für Augen- und Ohrenschmaus

Schwalmstadt (il). Funk und Fernsehen verbreiteten die Meldung im ganzen Land: Die Zeit des Wartens ist vorbei. Der Hessentag beginnt. Und damit beginnt auch der Countdown bei Opel. Denn es ist schon gute Tradition geworden, daß Opel-Oldtimer und das berühmte Fünfferrad der Söhne vom alten Adam im Festzug mitfahren.

„Tatort“ ist diesmal das nordhessische Schwalmstadt. Trotz regnerischen Wetters lassen es sich Tausende von Schaulustigen nicht nehmen, dem farbenfrohen Umzug bei-zuwohnen – unter ihnen auch

der hessische Ministerpräsident Hans Eichel.

Das Opel-Team geht mit der Zugnummer 95 an den Start. Zunächst jedoch per pedes: Das Werksorchester weist den motorisierten Kollegen mit flotten Rhythmen den Weg. Der Tuba dicht auf den Fersen sind die Fünf mit dem Fahrrad. Dann endlich folgen, zur Gaudi des Publikums, die Motor-Methusalem. Pilotiert werden die Schnaufer von Mitarbeitern der Service-Werkstatt in historischen Anzügen. Und die Beifahrerinnen zeigen ihr strahlendstes Lächeln in Kleidern passend zum Baujahr der Autos. Mit von der Partie sind unter anderem je ein Torpedo von 1910, 1911 und 1920.

Der Laubfrosch von 1924 ist seit jeher einer der Publikumsliebhaber und darf somit auch beim diesjährigen Corso nicht fehlen. Bonnie und Clyde hingegen hätten sich im weißen Sportweitzer von 1937 sicher heimischer gefühlt. Ein blauer Admiral von 1933 konnte in diesem Jahr zum ersten Mal mitfahren.

Den Festzug schmücken außerdem je ein Kapitän von 1950 und 1954 mit Weißwandreifen, bei dem viele Zuschauer entzückt verlauten lassen, daß sie auf einem solchen Schmuckstück ihren Führerschein gemacht hatten. Das Ende des Opel-Konvois bildet ein 66er Diplomat Coupé und der 30millionste Opel.



Alt ausgesehen: Die Damen und Herren von PR und Kundendienst in historischen Kostümen

Eingespieltes Team

Fahrschul-Opel schafft 496 001,5 km

Mertert/Rüsselsheim (es). Er nennt ihn liebevoll seinen „Kameraden“. Einen besseren wird René Thomé wohl auch kaum mehr finden: Sieben Jahre lang hat dem Luxemburger ein blauer Kadett die Treue gehalten. Exakt 496 001,5 Kilometer sind sie gemeinsam „marschiert“. Mit nur einem Motor.

Was an sich schon verblüffend genug ist. Aber noch erstaunlicher: Auf dem blauen Opel sind sieben Jahre lang Führerschein-Kadetten ausgebildet worden – denn bis vor drei Monaten war René Thomé Fahrlehrer.

Sie müssen ein eingespieltes Team gewesen sein. Widerspenstige „Getriebemörder“ hat der Kadett ebenso hauerweise abgewehrt wie berüchtigte Motorblockkiller. Vor so manchem Ausflug in den Graben oder an Häuserwände hat ihn sein Chef und Schutzengel auf dem Beifahrersitz bewahrt.

Der war immer zur Stelle, wenn der Kadett vom rechten Weg abzukommen drohte.

Dennoch: Wie er es schaffte, seinen Autonovizen eine derart schonende Fahrweise beizubringen, darüber schweigt sich der frischgebackene Ruheständler aus – und gibt statt dessen das Lob an seinen Opel-Händler weiter: „Ich kenne mich zwar mechanisch und technisch mit dem Fahrzeug aus, habe mich aber nie gescheut, sämtliche Kontrollen von der Werkstatt ausführen zu lassen.“ So bleibt zu hoffen, daß das Kadetten-Herz noch eine Weile schlägt.



Halbmillionär: René Thomé mit Kadett

Seemannsgarn gesponnen

Wenn ein Schiff auf Reisen geht...

Rüsselsheim (es). Normalerweise ist der F-Bau ihr „Hafen“. Für ein Wochenende jedoch ließ die Crew von GM Aftersales Engineering einmal die „Leinen los“ – reiste in die Niederlande und stach von Enkhuizen aus in See, um das IJsselmeer zu erkunden.

An Bord des Zweimastklippers „Johanna Engelina“ mußte die 21köpfige Mann- (und Frau-) schaft beweisen, daß sie Betriebsanleitungen nicht nur in 17 Sprachen vermitteln, sondern auch selbst

ausführen kann. Bei Windstärke 6 bis 7 hieß es „Anker lichten“ – und los ging's.

Segel hissen, raffan, verstauen, Leinen festzurren und „klar Schiff“ machen glückte den Landratten unter dem Kom-

mando von Käpt'n Jan ganz leidlich. Seemannsgarn spinnen und „unbegrenzt Scholle essen“ soll allerdings, wie man hört, den Leichtmatrosen noch leichter von der Hand gegangen sein.

Jedenfalls waren montags auch im Rüsselsheimer F-Bau wieder alle Mann an Bord, und das Team hatte einiges dazugelernt. Aber keine Angst: In die technische Literatur, für die die Gelegenheitsmatrosen hauptberuflich verantwortlich zeichnen, soll auch künftig kein Seemannsgarn eingesponnen werden.



Leinen los: Die GM-Crew auf Erkundungstour

Packende Partien an zwölf Platten

Deutsche Autobauer tragen Tischtennis-Meisterschaft aus

Saarlouis (he). Wenn sich Mitarbeiter von Opel, VW, Ford, Mercedes, BMW und Porsche am Wochenende treffen und nicht über Autos reden, sondern sich kleine weiße Bälle um die Ohren hauen, dann muß schon etwas ganz Besonderes los sein. So geschehen jetzt in Saarlouis. Dort trafen sich aus Anlaß des 25jährigen Bestehens des Ford-Werkes 12 Teams deutscher Autoschmied zum sportlichen Kräftemessen im Tischtennis.

Mit von der Partie auch je ein Team aus den Opel-Werken Rüsselsheim, Kaiserslautern und Eisenach. „Ein hervorragend organisiertes Turnier, das alle Beteiligten begeistert hat“, so das einhellige Urteil der schlägerschwingenden Blitz-Teams.

An insgesamt 12 Tischen ging es drei Tage lang richtig zur Sache. Die Mannschaften, je sechs Spieler nebst Ersatzmann, lieferten sich vor den Augen der mitgereisten Schlachtenbummler packende Duelle mit ihren Konkurrenten aus Wolfsburg, Köln, München und Stuttgart sowie den Gastgebern.

Der große Gewinner des Turniers: der Teamgeist. „Es war schon ein tolles Erlebnis, zu sehen, wie die bunt zusammengewürfelten Opel-Mannschaften sich, von einer Welle der Begeisterung getragen, gegenseitig anfeuerten“, so Hajo Völzke, „Teamchef“ der Rüsselsheimer Mannen, die sich aus allen Bereichen des Unternehmens zu einer schlagkräftigen Truppe formierten.

Aber auch sportlich war dieses Kräftemessen eine Herausforderung. Opel hatte seinen drei Tischtennis-Teams nicht nur einheitliche Sportkleidung und Autos mit auf den Weg gegeben, sondern auch ein Training mit dem Coach der Profis von Bundesligist Borussia Düsseldorf spendiert.

Daß es dort interessante Einblicke in Strategie und Taktik gab, versteht sich von selbst. Aber dennoch ließ sich die Vormacht der Autobauer aus Wolfsburg an der Platte nicht brechen. „Zu viele hochkarätige Vereinsspieler“, so das Urteil der Beteiligten. Kein Wunder, daß am Ende Wolfsburg 2 vor Wolfsburg 1 und dem gastgebenden Team von Ford Saarlouis die Nase vorn hatte.

Opel Rüsselsheim landete auf einem beachtlichen vierten Platz. Die Kollegen aus der Palz erkämpften sich in dem starken Feld einen sechsten Platz, das Team Eisenach mußte sich mit einem elften Platz zufriedengeben.

Trotz allen sportlichen Ehrgeizes: „Allein das Dabeisein

hat sich gelohnt“, hieß es unisono. Die Auto-Meisterschaft im Tischtennis ist bei allen Beteiligten so gut angekommen, daß sie auf jeden Fall im kommenden Jahr wiederholt werden soll. Auch ohne Jubiläum eine glänzende Idee. Die Jungs, die tun was!



Team Rüsselsheim: Peter Renkewitz, Thomas Schneider, Andreas Farkas, Johannes Schmitz, Norbert Eisenhardt, Hajo Völzke und Helmut Zwicker (v.l.)



Team Kaiserslautern: Siegfried Bonficio, Gerhard Berberich, Herbert Treusch, Michael Rutz, Roland Syga, Lothar Schultz und Helmut Simon (v.l.)



Team Eisenach: Gerhard Stopp, Hans-Jürgen Schwanke, Stephan Dunkel, Roland Weinrich, Martin Schneider, Peter Nordheim und Michael Wittich (v.l.)

Blitz-Licht

Dieter Stanger

Kaiserslautern (dz). Schon beim Radfahrverein „Bann“ hatte Dieter Stanger ein Händchen für Fahrräder. In seiner Freizeit betreute der gelernter Maler den Fuhrpark seines Sportvereins. Später hat er sein Hobby zum Beruf gemacht.

Der seit 1969 im Werk Kaiserslautern beschäftigte Mitarbeiter kam 1992 aus gesundheitlichen Gründen in die Fahrradwerkstatt, wo ein behindertengerechter Arbeitsplatz eingerichtet wurde. Dort betreut Stanger seitdem über 650 Drahtesel, darunter auch drei original Opel-Fahrräder.

Über mangelnde Arbeit braucht er sich nicht zu beklagen. Sein Arbeitsgebiet reicht vom einfachen Ventilgummiwechsel über das obligatorische Schlauchflicken bis hin zur Generalüberholung.

Obwohl der 55jährige stets hilfsbereit und engagiert ist, appelliert er doch an die Fahrer, pfleglicher mit „ihren“ Rädern umzugehen. Manche Reparatur wäre nach seiner Auffassung überflüssig. Bei seinen „Kunden“ jedenfalls ist der passionierte Mountain-Biker geschätzt und beliebt.

In seiner Freizeit verbringt der Queidersbacher viele Stunden im Sattel seines Mountain-Bikes. Eine engagierte Begleiterin bei seinen Geländetrips ist seine siebenjährige Enkelin, die mit Begeisterung sein Hobby teilt.



Dieter Stanger